

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

386 (21.8.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M. im voraus im Voraus oder in den Zweimonatsabgaben 6.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 3.50 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntags- und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verzug oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 15. d. Mts. auf den Monats-Bestell angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 6.40 M. Stellen, Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Restliche Seite 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Abgabe, der bei Nichterhalten des Belegs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 21. August 1931.

Eigentum und Verleger von:  
: Ferdinand Thielen :  
: Preksekoll verantwortlich für Politik :  
: A. Kimig: für politische Nachrichten :  
: Dr. F. Rauer: für badische Nachrichten :  
: I. B. Dr. C. Schenck: für kommunalpolitisch :  
: A. Binder: für Lokales und Sport :  
: R. Bolander: für das Neuland :  
: M. Böhm: für Oper und Konzert :  
: Christ. Gertle: für den Handel :  
: Fris. Held: für die Anzeigen :  
: Ludwig Weindl: alle in Karlsruhe (Baden) :  
: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 89 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Belegungen: Volk und Heimat / Literaturische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heile- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Ablehnung in Washington. Keine Stimmung für eine baldige Reparationskonferenz.

### Abgabe an Macdonald.

London, 21. Aug. (Funkpr.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß jede Meldung über eine bevorstehende internationale Konferenz zur Regelung der Kriegsschulden und Reparationen als verfrüht anzusehen sei. Die Absichten Hoovers sowohl in außerpolitischen wie in innerpolitischen (Arbeitslosenversicherung) Fragen wären vorläufig nur im Profil zu erkennen und er warte solange, wie er dies aus Gründen der Sicherheit tun könne, bis er sie mit aller Offenheit seinem Lande zeigen könne. Auch mit der Frage der Kriegsschulden und der mit ihnen innig verbundenen Reparationen müsse sich der Präsident soviel Zeit wie möglich lassen. In Anbetracht der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen würde es der Höhepunkt der Ungeschicklichkeit sein, irgendeinen entscheidenden Schritt zu unternehmen, ohne sich vorher über die zu erwartende Aufnahme bei der amerikanischen Öffentlichkeit genau orientiert zu haben. Es sei von ausschlaggebender Bedeutung, sich immer wieder daran zu erinnern, daß sich sowohl Hoover wie die republikanische Partei augenblicklich in der Defensive befinden, mehr vielleicht durch das Zusammentreffen verschiedener ungünstiger Ereignisse, als

durch ihre eigene Schuld. Sollten Hoovers innerpolitische Pläne bezüglich der Schaffung einer Arbeitslosenhilfe sich als fehlgeschlagen erweisen, so würde er nur noch mehr in die Verteidigung gedrängt werden und seine Autorität in anderen Richtungen Schaden leiden. Der kommende Winter würde zeigen, mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolg die amerikanische Regierung diejenigen Pläne Hoovers auszuführen in der Lage sei, die er hege, die er aber noch nicht bekannt geben könne. In manchen Washingtoner Regierungskreisen macht sich über die Beeinflussungsversuche der englischen Presse geradezu offener Unwille bemerkbar. Man erklärt immer wieder, daß die gegenwärtigen anormalen Wirtschaftsverhältnisse kein Maßstab für die Zahlungsfähigkeit der Gläubigerstaaten seien und erst die Auswirkung des Moratoriums abgewartet werden müsse. Die Möglichkeit, daß Macdonald verfehlt habe, Hoover durch Vermittlung des Staatssekretärs Stimson zur Einberufung einer internationalen Revisionkonferenz zu veranlassen, wird in Washington nicht bestritten, obwohl ein entsprechender Bericht des Staatssekretärs nicht vorzuliegen scheint. Jedoch erklärt man, daß eine derartige Anregung des englischen Ministerpräsidenten entweder keine, oder eine abschlägige Antwort erfahren haben würde.

## Die Revolution auf Kuba.

Von  
Dr. M. Fischer.

Die Revolutionswelle, die in den letzten 15 Monaten über die über-amerikanischen Länder hinweggegangen ist, und in nicht weniger als sieben süd- und mittelamerikanischen Staaten, nämlich in Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Bolivien, Guatemala und Panama, schwere Umwälzungen hervorgebracht hat, hat jetzt Kuba erfasst. Die Insel befindet sich in hellem Aufruhr, dessen Ausgang heute zwar noch nicht abzusehen ist, der aber auch hier sehr wohl mit einem Sturz der gegenwärtigen Staatsgewalt enden kann. Man darf nicht sagen, daß die Revolution überraschend gekommen ist. Dem aufmerksamen Beobachter war es seit langem klar, daß die politische Spannung sich über kurz oder lang entladen mußte. In den Vereinigten Staaten, in denen aus wirtschafts-, staats- und militärpolitischen Gründen ein ganz besonderes Interesse gerade für Kuba vorherrscht, machte bereits im September des vorigen Jahres der Senator Walsh aufsehenerregende Mitteilungen über die kubanischen Verhältnisse. Das Staatsdepartement aber erklärte damals, daß „die Lage ein Eingreifen der amerikanischen Regierung nicht erfordere“. In der Tat schien es, als ob es dem energischen Präsidenten Gerardo Machado Morales gelingen würde, die Unruhe, die sich überall auf der Insel, besonders in der Provinz Santa Clara und in der Hauptstadt Havana bemerkbar machte, zu unterdrücken. In Havana war es vor allem die studentische Jugend, die unter Führung ihrer Professoren immer aufs neue Tumulte herbeiführte, so daß Machado schließlich im November 1930 den Belagerungszustand zu verhängen sich genötigt sah und 40 Professoren verhaften ließ. Aber beide Maßnahmen hatten nur den Erfolg, daß die Stimmung gegen den Präsidenten immer erbitterter wurde. Ein mißglücktes Bombenattentat auf Machado am 23. Februar und ein vergeblicher Revolvanstich auf ihn zwei Tage später im neuen Kapitoll bewiesen, daß man vor keinem Mittel zurückschreckte, um einen Umsturz herbeizuführen.

Präsident Machado, ohne Frage ein Staatsmann von hohem persönlichem Mut und großem politischen Geschick, ist heute der bestgehätzte Mann auf Kuba. Er hatte sich von Anfang an, als er 1925 Präsident geworden war, stark auf die Vereinigten Staaten gestützt, denen er auch in der Hauptsache seine Wiederwahl 1929 verdankte. Der Einfluß der U.S.A., die seit dem Verträge von Habana vom 2. Juli 1903 in der Bucht von Guantanamo einen Flottenstützpunkt hatten und daher ständig auch in persönlicher Fühlung mit Kuba standen, wuchs zusehends. Ihre wirtschaftlichen und politischen Expansionspläne fanden bei dem Präsidenten Machado umso mehr Entgegenkommen, je mehr er sich selbst auf die eventuelle Hilfe der amerikanischen Bajonette verlassen mußte. Das förderte die Opposition gegen ihn ungemein. Die Wogen des Nationalismus gingen hoch und höher, man verlangte die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes, und je mehr sich die Präsidentschaft Machados zu einer Diktatur von Amerikas Gnaden auszuwuchs, um so stärker schwoll die Gegnerschaft gegen ihn an. Unmittelbar verlangte man seinen Rücktritt, mittelbar richtete sich die Bewegung gegen die Vereinigten Staaten.

Aber zunächst waren es nur die wohlhabenden Schichten und die Intelligenz des Landes, die gegen die Politik Machados agitierten. Die große Masse der Bevölkerung, vor allem das Proletariat, stand auf seiner Seite, und die bewaffnete Macht hielt loyal zur Regierung. Noch im Mai konnte der amerikanische Gesandte in Habana, nach Washington berichten, daß er die Lage „nicht für akut“ hielt. Das änderte sich aber, als wirtschaftliche Schwierigkeiten auch in Kuba sich auszuwirken begannen. Das Land hatte sich feinerzeit ganz auf Zuckerprouktion eingestellt und diese künstlich derart aufgebläht, daß es in der Reihe der zuckererzeugenden Staaten sich bald an die erste Stelle geschoben hatte. Die Folge war eine Ueberproduktion auf dem Weltmarkt, die eine Konvention nötig machte, die Kuba zwang, seine Zuckerprouktion um rund ein Drittel zu verringern. Das brachte Not und Elend und Arbeitslosigkeit, schuf Verbitterung und Unzufriedenheit, die sich in Ausschreitungen Luft machte. So wurden im Januar in den Provinzen Pinar del Rio, Matanzas und Habana Millionenbestände von Zuckerröhren durch Brandstiftung vernichtet. Eine wirtschaftliche Umstellung, die die Regierung versuchte, um einen Ausgleich zu schaffen, erwies sich als ein unzureichendes Mittel. Als die Periode der Zuckerverarbeitung im Mai zu Ende ging und die Zahl der Arbeitslosen sich damit erheblich erhöhte, da steigerte sich die Unzufriedenheit bei den niederen Klassen von Tag zu Tag, und der Regierung erwuchs neue Gegnerschaft.

So erhielt die Partei der Nationalisten ganz von selbst eine Stärkung, mit der sie garnicht gerechnet hatte. Nun war der Boden für eine Volksbewegung vorbereitet, wenn die richtige Bombe ausgegeben wurde. In aller Stille traf man umfangreiche Vorbereitungen. Aber der Zufall wollte es, daß Machado von den Plänen erfuhr und so noch halbwegs den Schlag parieren konnte. Geholfen haben ihm dabei seine Freunde, die Amerikaner. Der Staatsstreik, wurde auf amerikanischem Boden vorbereitet. In den Vereinigten Staaten wollte man eine bewaffnete Macht sammeln, von Florida aus dann nach Kuba übersehen, dort die unzufriedenen Elemente mitreißen und den heißersehnten Umsturz herbeiführen. Aber die amerikanische Polizei vereitelte das Unternehmen. Am 5. August wurden in Atlantic City 49 Kubaner verhaftet, 5 weitere in einer Vorstadt von Newport, zahlreiche andere in verschiedenen Ortschaften von Florida. Der Plan war aufgedeckt, Machado gewarnt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine ganz groß angelegte Aktion handelte und daß die Verschwörung bereits einen solchen Umfang angenommen hatte, daß man auch in Amerika jetzt die Lage als äußerst kritisch betrachtete.

Die Ereignisse sollten diesen Befürchtungen Recht geben. Kaum war die Nachricht von der Verhaftung zahlreicher Kubaner auf der Insel bekannt, da loderte der unter der Mähe schwebende Brand hell auf. Der ganze Westen der Insel stand plötzlich unter Waffen. Brennpunkte des Aufstandes waren die Provinzen Pinar

## Die Mission des neuen Botschafters.

François Boncet für deutsch-französische Verständigung.

Paris, 21. August. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der neue Botschafter Frankreichs in Berlin, François Boncet, hat gestern Abend Ministerpräsident Laval seine Demission als Unterstaatssekretär für Volkswirtschaft überreicht. Nach dem heute im Amtsblatt veröffentlichten Ernennungsdekret ist die Ernennung François Boncets zeitlich befristet, da nach einem französischen Gesetz Abgeordnete oder Senatoren nur eine sechsmonatige Mission im Auslande annehmen dürfen. In der persönlichen Umgebung des neuen Botschafters verläutet aber, daß François Boncet entschlossen sei, sich endgültig der diplomatischen Laufbahn zu widmen, und daß er im gegebenen Augenblick sein Abgeordnetenmandat niederlegen werde. Um sein Abgeordnetenmandat wird sich im Frühjahr 1932 wahrscheinlich Tardieu bewerben, der in seinem eigenen Wahlkreis in Velfort auf starke politische Schwierigkeiten stößt.

Die Ernennung François Boncets wird von der französischen Presse lebhaft begrüßt. Man rühmt dem neuen Botschafter seine gründlichen germanistischen Studien nach und betont, daß er nicht nur der deutschen Sprache und Schrift vollständig mächtig, sondern auch mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Reich bestens vertraut und überdies ein ausgezeichnete Kenner der internationalen Wirtschaft und Industriefragen sei. Boncet unterhält bekanntlich auch enge Beziehungen zu Kreisen der französischen Schwerindustrie. Der sozialistische „Populaire“ wirft dem neuen Botschafter sogar vor, daß er als Vertreter des Komitees des Forges nach Berlin gehe. Hingegen sucht das konservative „Avenir“, das dem Hauptverbande der französischen Industrie sehr nahe steht, die Aufgabe François Boncets in Berlin wie folgt zu umschreiben:

„Wie können die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich überwunden werden? Indem man einen neuen Geist walten läßt und sich auf beiden Seiten der Grenzen allmählich daran gewöhnt, in die Zukunft zu schauen und die Zukunft vorzubereiten, statt immer noch im Banne der Vergangenheit zu bleiben. Wenn man in Berlin und Paris wirklich den festen Willen hat, einander zu verstehen und aufeinander Rücksicht zu nehmen, werden die Probleme, deren Lösung heute noch in beiden Ländern gefühlsmäßige Widerstände auslösen, im Laufe der Zeit unter einem ganz neuen Gesichtspunkte erscheinen und dann einer praktischen und befriedigenden Regelung

zugeführt werden können. In der Stunde, da eine neue und geduldige Politik notwendig ist, um zwischen den beiden Ländern, wenn nicht ein engeres Band, so doch vorläufig eine künftige Verbindung herzustellen, entfend Frankreich einen überzeugten Anhänger der deutsch-französischen Verständigung nach Berlin.“

Der „Hannoversche Kurier“ veröffentlicht am Freitag einen Artikel seines Pariser Berichterstatters, der auf einer persönlichen Rücksprache mit dem bisherigen Unterstaatssekretär zu beruhen scheint. Wenn Laval sich entschlossen habe, auf seine Mitarbeit im Kabinett zu verzichten, so zeige dies seine feste Absicht, mit Deutschland zu einem modus vivendi zu kommen. François Boncet gehe nicht nach Deutschland als ein beliebiger Diplomat, sondern als politischer Führer, der ein ganzes Programm verfolge. Dieses Programm heiße „apaisement“: Ausgleich und Verständigung. Er sei stets ein Mann der Rechten gewesen und gerade mit den Parteien der Rechten in Deutschland wolle er sich aussprechen. Klar und offen mit realistischen Zielen und ohne Prahlerei wolle er sich an die nationalen Deutschen wenden. Seine ganze Vergangenheit sei auf einen deutsch-französischen Ausgleich gerichtet gewesen.

Seine Sympathien für Deutschland habe er auch während des Krieges nicht vergessen. Er sei als Offizier an die Front gegangen und habe seinen Dienst verrichtet, wie es seine Pflicht war, aber seine Befehle mit dem Stod in der Hand erteilt, aber niemals das Geringste gegen einen deutschen Soldaten erhoben. Auch in dem hagerfüllten Durcheinander der Nachkriegszeit sei er seiner Gefinnung und seinem Streben nach „apaisement“ treu geblieben. Er sei so u. a. mit der letzten Abfahrt nach Düsseldorf gegangen, wo er nicht Leiter der Mission, sondern Direktor eines Pressebüros gewesen sei, nach Möglichkeit in beruhigendem Sinne zu wirken. Ungehörige Ausweisungen habe er dort verhindert. Als die französischen Militärbehörden im Anschluß an die Schlaechter-Affäre den Belagerungszustand verhängen wollten, sei er mit Erfolg dagegen gewesen und habe sogar Befehle zu Erhängungen rückgängig machen können. Er liebe das deutsche Volk und achte es. Er verlasse Paris mit dem festen Vorsatz, die Aufgaben, die er auf seinem neuen Posten in Angriff nehmen wolle, auch fortzuführen und wenn möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

## Antwort an Hoepker-Mschoff auf die Reichsreformvorschläge.

Berlin, 21. Aug. (Funkpr.) Zu dem Artikel des preussischen Finanzministers Hoepker-Mschoff über die Reichsreform in der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt“ wird von Seiten des Reichsinnenministeriums folgendes festgestellt:

Im Reichsinnenministerium ist auf Grund der Beschlüsse der letzten Länderkonferenz vom 20. und 21. Juni ein Gesetzentwurf über die Reichsreform ausgearbeitet und fertiggestellt worden. Bei diesem Entwurf, der vom Reich aus streng geheim gehalten worden ist, handelt es sich um einen Referentenentwurf, der keine politische Geltung hat und auch die Billigung des Reichsinnenministeriums noch nicht gefunden hat. Auch dem Kabinett ist der Entwurf demgemäß noch nicht zugestellt worden.

Die wesentlichsten Punkte sind in dem Artikel des preussischen Finanzministers richtig wiedergegeben worden. Der Reichsinnenminister bedauert die vorzeitige Veröffentlichung des Gesetzentwurfes.

Von preussischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich bei dem Artikel Hoepker-Mschoffs um eine reine Privatarbeit handele, die nicht von dem preussischen Kabinett gebilligt worden sei.

## Wirtschaftsführer bei Brüning.

Berlin, 21. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler wird im Laufe des Freitag die Vertreter des Mittelstandes empfangen und sich mit ihnen über die Behebung der gegenwärtigen Notlage unterhalten. Dabei werden wahrscheinlich auch schon die Absichten der Reichsregierung eine gewisse Rolle spielen, namentlich soweit sie sich auf die Löhne und Preise, aber auch auf die künftige Mietbildung beziehen. Zunächst wird ein Vertreter der Hausbesitzervereine empfangen. Im Anschluß erscheint der Generalsekretär der Handwerkerkammer beim Reichskanzler und schließlich noch Dr. Tiburtius von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.

Inzwischen sind die Vorbereitungen für die Bankenaussicht so weit gefördert, daß wahrscheinlich schon diesen Samstag ein abschließendes Ergebnis zu erwarten ist.

## Bremer Bürgerchaftspräsident beurlaubt.

Bremen, 21. Aug. (Funkpr.) Der Parteivorstand und Fraktionsauschuß der sozialdemokratischen Partei Bremens haben dem Ergehen des Präsidenten der Bürgerchaft, Osterloh, bis zur endgültigen Klärung der gegen ihn gerichteten Angriffe sein Amt als Bürgerchaftspräsident ruhen zu lassen, zugestimmt. Zweifellos ist dieser Entschluß des Präsidenten der bremischen Bürgerchaft, dessen Name im Zusammenhang mit den Vorgängen beim Beamtenanzugzusammenbruch in peinlichen Verbindungen genannt wurde, unter dem Druck der öffentlichen Meinung gefaßt worden. In verschiedenen öffentlichen Versammlungen war der Rücktritt des Bürgerchaftspräsidenten gefordert worden.

del Rio und Santa Clara, so daß die Aufständischen von zwei Seiten die Hauptstadt bedrohten. An die Spitze der Revolutionsbewegung trat der Führer der Nationalisten, Menocal, der noch vor acht Wochen öffentlich erklärt hatte, er betrachte jeden als Feind der Nationalisten, der behaupten würde, die Nationalisten ständen unter Waffen. Er ist die Seele des augenblicklichen Aufstandes. Nun ist es Machado gelungen, zunächst einen Sohn und drei Brüder Menocals gefangen zu setzen, schließlich sogar des Alten selbst habhaft zu werden. Die Erbitterung ist zu groß, als daß mit dem Fall des Führers bereits alles zu Ende wäre. In Newyork jedenfalls, wo sich ein Komitee der kubanischen Auf-

ständischen gebildet hat, ist bereits offiziell erklärt worden, daß die Gefangennahme Menocals auf den Fortgang der Revolution nicht den geringsten Einfluß habe.

Die Welt hat wegen der Aufrechterhaltung der Zuderkonvention ein großes Interesse an der Stabilität der kubanischen Verhältnisse. Die Vereinigten Staaten aber haben darüber hinaus starke wirtschafts-, staats- und militärpolitische Interessen und werden daher wenig geneigt sein, es zuzulassen, daß ihr Schützling Machado das Schicksal Palmas in Guatemala oder Arsenias in Panama teilt. Wer will wissen, ob nicht bereits in wenigen Tagen die Geschütze der amerikanischen Kreuzer vor Havana donnern?

# Schwere Kämpfe auf Kuba.

Ein dänischer Dampfer beschossen / Die Aufständischen im Vordringen.

\* London, 21. Aug. (Funkpruch.) Britische Meldungen aus Havana bringen Einzelheiten über die schweren Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen um die Stadt Gibara. Danach sollen sich die Verluste auf beiden Seiten auf 600 Tote belaufen. 200 Aufständische, die in einem Tunnel Zuflucht genommen hatten, wurden nach heftigem Kampf gefangen genommen. Präsident Machado soll die militärischen Operationen in der Provinz Santa Clara selbst leiten. In kubanischen Regierungskreisen wird die Meldung, wonach der Präsident von der Hauptstadt Havana abgeschnitten worden sei, als unrichtig bezeichnet. Der Präsident könne jederzeit auf dem Luftwege nach Havana zurückkehren.

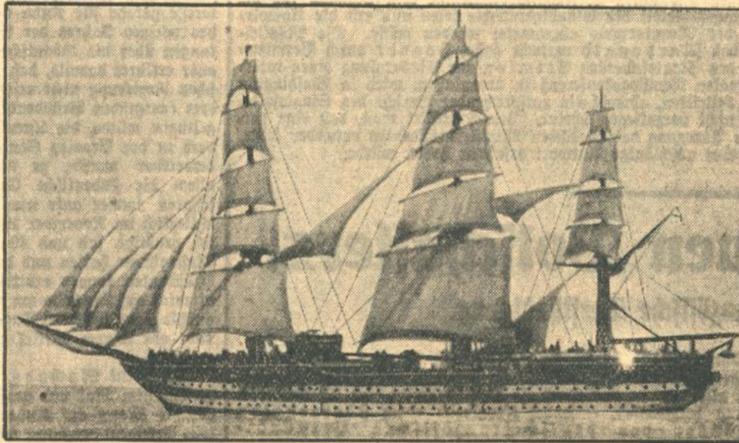
Eine Washingtoner Meldung, wonach der dänische Dampfer „Frederiksborg“ auf der Höhe des Hafens von Gibara während der schweren Kämpfe der letzten Tage um diese Stadt von kubanischen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden sei, scheint sich zu

bestätigen. Das Staatsdepartement wartet den offiziellen Bericht über die Beschädigung des Dampfers ab und wird dann der Regierung in Havana vermutlich zu verstehen geben, daß die Vereinigten Staaten eine Wiederholung derartiger feindseltiger Handlungen gegen ausländische Schiffe und ausländische Staatsangehörige nicht dulden könnten und gegebenenfalls von ihrem Eingriffsrecht Gebrauch machen würden. Eine Intervention wegen dieses Vorfalls sei nicht geplant, vielmehr dürfte die Angelegenheit unmittelbar zwischen Havana und Kopenhagen erledigt werden.

Die schweren Kämpfe auf der Insel sind keineswegs abgeklaut. In Ostkuba dauern sie weiter an. Die Aufständischen stürzten den bedeutenden Hafen und Eisenbahnknotenpunkt Ruvitas. Die Bevölkerung Havannas ist durch wiederholte Schießereien an mehreren Stellen in der Hauptstadt in die größte Unruhe versetzt worden. Auch wird die Erregung der Einwohnerlichkeit von Agitatoren noch geschürt, die einen baldigen Erfolg der revolutionären Bewegung voraussagen.

## Italienischer Schulschiffbesuch in Kiel und Danzig.

Die beiden Schulschiffe der Königlich-marineakademie in Livorno „Amerigo Vespucci“ und „Christoforo Colombo“ — beide vom hier gezeigten Typ — befinden sich auf einer Ostseereise, die sie zunächst nach Kiel geführt hat. Anschließend werden sie auch Danzig anlaufen. Am Donnerstag um 20.00 Uhr liefen die beiden italienischen Schulschiffe „Christoforo Colombo“ und „Amerigo Vespucci“ in die Holtener Schleusen ein und schleuderten zur Förde durch. Sie gingen zwischen den deutschen Kriegsschiffen an die Bolen. Admiral Berdan und der Marineattaché Kapitän zur See Graf Tribiliani hatten sich zur Begrüßung des italienischen Admirals eingefunden.



# Neues aus aller Welt.

## Deutscher Teilnehmer der Himalaya-Expedition tödlich abgestürzt.

München, 21. Aug. Unter den Teilnehmern der zweiten deutschen Himalaya-Expedition befand sich auch der Münchner Student Hermann Schaller. Wie nunmehr der Akademische Alpenverein München mitteilt, hat Hermann Schaller zusammen mit einem Träger durch Absturz vom Kangchenjunga am 9. August den Tod gefunden. Der erst 26-Jährige war schon seit vielen Jahren ein begeisterter Bergsteiger und hatte im Karwendel, im Wilden Kaiser, in den Dolomiten und auch in den Westalpen schwere und schwerste Besteigungen ausgeführt. Mit Rücksicht auf die hochalpinen Leistungen war ihm die Ehre zuteil geworden, an der zweiten deutschen Himalaya-Expedition teilzunehmen.

## Im Tai,un 40 Menschen ertrunken.

London, 20. Aug. Der englische Fernfahrer „Sepoy“ meldet aus der Nähe von Hongkong, daß verschiedene Ausrüstungsgegenstände des englischen Dampfers „Kwongjang“ an Land gespült worden seien. Der Dampfer war seit dem 10. August nach einem Taifun im chinesischen Meer verschollen. Wie weiter gemeldet wird, sind auf einer kleinen Insel in der Jungfing-Bucht 40 Leichen der Besatzung und der Passagiere des Dampfers an Land gespült worden. Die Suche nach einem Europäer und zwei Chinesen, die möglicherweise noch am Leben sind, wird fortgesetzt.

## Todesprung vom Aussichtsturm.

Freudenstadt, 20. Aug. Während der Einweihungsfeierlichkeit der neuen katholischen Kirche begab sich ein Kurgast aus Frankfurt auf den Kienberg zum Friedrichsturm. Wäre eine Karte zum Aufstieg, fragte die ahnungslose Kassiererin, ob man tot sei, wenn man da herunterspringe? Das Fräulein dachte an nichts Böses und der Kurgast bestieg den Turm. Kaum oben angelangt, sprang er ab und blieb mit verschmeterten Gliedern unten tot liegen, zum Schrecken der Umstehenden. Das Fräulein hatte knapp vorher durch Zufall den Platz gewechselt, denn genau auf ihren vorherigen Platz fiel der Abpringende auf.

## Der letzte deutsche Kriegsgefangene.

Strasbourg, 21. Aug. Im Falle des vor zehn Jahren von einem französischen Kriegsgericht zu lebenslänglicher Deportation verurteilten Elßässers Schwarz ist endlich ein entscheidendes Fortschritt zu verzeichnen. Alle Bemühungen zur Befreiung des zweifellos unschuldig Verurteilten, der als letzter deutscher Kriegsgefangener in der französischen Verbredertolonie Capenne festgehalten wird, scheiterten bisher daran, daß Frankreich die deutsche Staatsangehörigkeit des Schwarz nicht anerkannte und daher sein Verhalten als deutscher Soldat im Kriege als Hochverrat gegenüber seinem französischen Vaterland betrachtete. Nunmehr meldet das französische „Journal Officiel“, daß durch ein Dekret Schwarz „ermächtigt“ wird, die deutsche Staatsangehörigkeit zu bewahren.

Damit ist zu hoffen, daß der seit Februar 1919 gefangene Elßässer in nächster Zeit zu seiner in Deutschland wohnenden Familie wird zurückkehren können.

## „Nautilus“ im Packeis.

London, 21. Aug. (Funkpruch.) Der englische Eisdampfer „Nautilus“ meldet einer Meldung aus Oslo zufolge, daß er gestern auf dem 81. Breitengrad mit Nautilus gesunkt habe. Nautilus befand sich zu diesem Zeitpunkt etwa zwanzig englische Meilen im Packeis. Das Eis sei nicht dick, sondern recht dünn und voll von offenen Stellen, die dem U-Boot sehr zugute kämen. Der erste Versuch, im Packeis vorzubringen, sei bereits in der vergangenen Nacht unternommen worden. Das Wetter sei gut. Dank der offenen Stellen im Packeis könne das U-Boot ziemlich weit im Packeis vordringen.

## Neue Warnnachrichten aus Spanien.

Madrid, 20. August. (Funkpruch.) Barcelona war in der Nacht zum Donnerstag infolge eines neuen Sabotageaktes im Hauptfernpostamt vom Fernsprechverkehr mit dem übrigen Spanien völlig abgeschnitten. Da man ein Attentat auf das Hauptgebäude befürchtete, wurde die gesamte Polizei alarmiert. Zu dem befürchteten Überfall ist es aber nicht gekommen.

Der Bericht des Gouverneurs von Sevilla an die Regierung, wonach in ganz Andalusien der Bürgerkrieg herrscht, die Sozialisten mit allen Mitteln versuchen, den Staat zu zerrüttern und die soziale Revolution zur Anarchie führen. So daß eine Rettung nur noch auf diktatorischem Wege möglich erschiene, hat in der ganzen englischen Presse großen Eindruck gemacht. Die Regierung bedroht in einem neuen Erlaß das Tragen von Waffen mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr.

# Deutsche Funkausstellung eröffnet.

Berlin, 21. Aug. (Funkpruch.) Die 8. große Deutsche Funkausstellung, der zum zweiten Male die Rhodochau angegliedert ist, wurde heute vormittag vor etwa 2500 geladenen Ehrengästen aus Kreisen der Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Diplomatie und Presse feierlich eröffnet. Den Auftakt gab die Duvettüre zu „Curwante“ von Karl Maria von Weber. Die Ausstellung wurde durch den Reichspostminister Dr. Schädel in einer Ansprache eröffnet, in der er an die Kindheitstage des Rundfunks erinnerte. Die Entwicklung habe alle Erwartungen übertraffen. Der Rundfunk sei heute ein wichtiger Träger unseres Gemeinheitslebens geworden. Es sei nicht dasselbe, ob ein Staatsmann etwa im Parlament seine Gedanken vortrage oder ob er unmittelbar zu seinen Hörern innerhalb und außerhalb der Grenzen spreche. Die freie Entfaltung des Rundfunks unter verantwortungsbewußten und geistig wie politisch unabhängigen Männern müsse auch in Zukunft gewährleistet werden. Die gemeinschaftliche Ausstellung der gesamten elektrotechnischen Industrie solle zeigen, daß deutsche Technik auf diesem Gebiet Neues geleistet habe. Dr. Brodow schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung die erwarteten Erfolge zeitigen und der deutschen Wirtschaft neue Abzweigungen erschließen möge.

## Macdonald verhandelt.

Die Arbeiterpartei hinter der Regierung.

H. London, 21. Aug. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der gestrige Tag hat für Macdonald noch keine Entscheidung gebracht. Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen ist, daß der Vorschlag eines zehnprozentigen Einfuhrzolls auf sämtliche Güterklassen für die erste nicht weiter verfolgt wird. Während die Liberalen diesen völlig ablehnten, haben die Konservativen sich ebenfalls geweigert, ihn gleichsam als Ersatz für Einsparungen zu betrachten. Deshalb sah man auch in den Kreisen der Regierung und Gewerkschaften nicht die Notwendigkeit ein, sich dafür zu interessieren. Schatzkanzler Snowden scheint sich also wieder einmal durchgesetzt zu haben. Seine Stellungnahme wurde von der Opposition nicht ungunstig aufgenommen. Nicht nur Snowden, sondern auch Macdonald haben den Ernst der Lage nicht befohlen. Sie haben auch nicht bestritten, daß die Schätzung des Defizits auf 120 Millionen Pfund Sterling richtig ist. Der Unterschied der Auffassung zwischen ihnen und der Opposition ist kaum noch grundsätzlicher, sondern nur strategischer Natur. Insbesondere die Herabsetzung der Unterstützung für die Erwerbslosen wird von der Opposition stark vertreten.

Die Organisation der Arbeiterpartei als solche hat sich um jeden Preis hinter die Regierung gestellt. Es hat sich also die sehr erstaunliche Lage entwickelt, daß das Schicksal der Arbeiterregierung sich zur Zeit in den Händen der Gewerkschaftsorganisationen befindet. Die vier Gewerkschaftsführer betonen nach ihrer Nachsicht mit dem Finanzausschuß des Kabinetts, die Sanierungsmaßnahmen seien von so ernster Natur, daß es sich als notwendig erweisen könne, die endgültige Entscheidung bis zum Zulammentritt des Gewerkschaftskongresses in der ersten Septemberwoche in Bristol zu vertagen. Insbesondere seien die Pläne Macdonalds und Snowdens zur Einsparung in der Erwerbslosenversicherung vollkommen unannehmbar für den gewerkschaftlichen Standpunkt.

Auch der heutige Tag ist von den frühen Morgenstunden an mit Konferenzen zur Lösung der Krise angefüllt.

## Schadensersatzpflicht der Gewerkschaften.

Berlin, 21. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Beim Lohnabbau in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie sind durch den Bruch der tariflichen Friedenspflichten eine ganze Reihe von Firmen geschädigt worden. Ein Eisenerzwerk hat zunächst einmal den Deutschen Metallarbeiterverband vor dem Berliner Arbeitsgericht verklagt. Am Donnerstag mittag ist das Urteil verkündet worden, in dem festgelegt wird, daß das Gericht die Streiks für ein tarifwidriges Verhalten hält. Infolgedessen ist der Deutsche Metallarbeiterverband zum Ersatz des durch die über die Eisenerz-Firma verhängte Sperre entstandenen Schadens verpflichtet worden. Dieser Schaden beträgt etwa 7000 Mark. Eine Widerklage des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde als unbegründet abgewiesen, weil ein Verschulden des Arbeitgeberverbandes nicht dargelegt ist.

Dem Urteil kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu, weil es die Schadensersatzpflicht der Gewerkschaften im Falle eines Tarifbruchs durch die Gewerkschaften festlegt.

## Der Mißbrauch mit den Volksentseids-Listen.

Stade, 20. August. Der Polizeidirektor der Stadt Stade hat am Donnerstag mittag eine Polizeiverfügung erlassen, wonach die Auslegung der Listen der Einwohner, die am Volksentscheid teilgenommen haben, verboten wird. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der Listen angeordnet. Dem mit der Durchführung dieser Polizeiverfügung beauftragten Beamten wurde erklärt, daß die Listen inzwischen verbrannt worden seien. Daraufhin ist eine Polizeiverfügung ergangen, die unter Androhung von 500 Mark Geldstrafe die weitere Auslegung der Listen verbietet.

Eine Durchsicht der Geschäftsstränge des Volksblattes für die Unterelbe blieb erfolglos. Das Blatt machte in seiner Mittwochs Ausgabe bekannt, daß es sich das Recht nicht nehmen lasse, die Listen auszuliegen und forderte alle Gewerkschaftsmitglieder, Parteigenossen und Reichsbannermitglieder auf, in die immer noch ausliegenden Listen Einsicht zu nehmen. Der Stahlhelmführer hatte sich darauf erneut telegraphisch an den Oberpräsidenten gewandt.

## Ungarische Frontkämpfer in Berlin.



Angehörige des Ungarischen Frontkämpferbundes stellten der Reichshauptstadt einen Besuch ab. Unsere Aufnahme zeigt das Präsidium des Bundes (von links): v. Martsekényi, der Pressechef des Bundes — Präsident Feldmarschall-Leutnant Graf Taracs-Tolva — Vizepräsident v. Kertes.

Abenteurer machen Weltgeschichte:

# Ungekrönte Monarchen.

## König Jesse von Michigan stirzt über den kurzen Rock / Der König der Mormonen Wenn ein Bankier Schwarze regiert.

Von Arno von Berg.

Hochtapfer und Abenteurer hat es zu allen Zeiten gegeben. Die Menschen haben sich im Kreislauf ihrer Ideen und Ansichten geirrt und auf einem Gebiet eine Tüchtigkeit bewiesen, die einer besseren Sache würdig wäre. Man darf nicht verkennen, daß gerade internationale Hochtapferer genial sind, obwohl ihre Taten keineswegs einen Anspruch auf Popularität, geschweige denn Ruhm haben. Viele Abenteurer haben aber Weltgeschichte gemacht und sind doch zu einer gewissen Berühmtheit, die natürlich nicht einer gewissen Kuriosität entbehrt, gelangt.

Geradezu phantastisch sind die Streiche derjenigen, die sich selbst zu Monarchen über ein Volk, mögen es auch nur Kegerstämme sein, ernannt haben. Wer weiß z. B. etwas von Jesse Strang, einem König von eigenen Gnaden? Dieser ungekrönte Monarch hat romanthastische Abenteuer erlebt und verdient es, besonders von der Frauenwelt geachtet und geliebt zu werden. Er ist nämlich der eigentliche Erfinder des kurzen Rockes, der seinen Siegeszug allerdings erst nach dem Kriege und auch nach dem Tode des Erfinders angetreten hat. Erfinder haben bekanntlich ihre Schicksale, und so ist es auch bei Jesse Strang. Er fiel der von ihm geschaffenen Mode zum Opfer und mußte für diese sein Leben lassen.

Hätte Jesse Strang in anderen Jahren gelebt, so wäre bestimmt alles anders gekommen. Da er aber schon 1813 geboren wurde, so war seine königliche Verfügung unzeitgemäß. Daß er gleich mit dem Tode dafür büßen mußte, ist allerdings hart. Strang war zuerst Jurist und dann Mormonenführer. Aber seine Herrschernatur brachte ihn gar bald in Streitigkeiten mit dem Haupt der Sekte. Kurz entschlossen jammerte Strang eine Anzahl seiner Anhänger um sich, wanderte aus und ergriff von einer kleinen Insel im Michigansee Besitz. Er taufte das Eiland mit dem Namen „Wibberinsel“ und führte dort ein herrliches Räuberleben. Bald wurde er zum Schrecken der ganzen Gegend sowie zum unumstößlichen Gebieter über seine Gefolgschaft.

Ob Strang je Einzelheiten von der Laufbahn Napoleons gehört hat, ist der Geschichte nicht überliefert worden. Vielleicht lag es in der Luft, daß er den gleichen Weg ging. Seine Untertanen trugen ihm in aller Form den Titel „König von Michigan“ an. Von da ab regierte er als Majestät, und der neue König gleich auch darin ganz dem Kaiser der Franzosen. Der Staub der Tradition flog nur so aus allen Ecken und Winkeln der Insel im Michigansee. Im Alter von 36 Jahren erließ der König von Michigan eine allerhöchste Kabinettsorder, die sein Schicksal besiegelte. Strang befahl darin, daß alle Frauen seiner Insel kurze Röcke zu tragen hätten. Wenn sie dazu nicht bereit waren, so mußten sie sich freiwillig anordern, daß die Röcke einen Zentimeter über dem Knie abzuschließen hätten, nicht einen Zentimeter mehr oder weniger. Dort lag offenbar für ihn die haarsträubende Grenze zwischen Schönheit und Sitte. Doch eine Grenze hat auch Tyrannenmacht.

Eine sehr moralische Untertanin, Bedford mit Namen, weigerte sich, dem Befehl nachzukommen. Es wird uns nichts weiter von ihr berichtet, als daß sie sich weigerte, einfach sich weigerte. Herr Bedford unterstützte seine Frau in ihren Entschlüssen. Kurzer Hand befiel der König, der sehr erzürnt war, den ritterlichen Gatten auf dem Markte öffentlich auszuweischen. Mit diesem Befehl hatte Strang sich sein eigenes Todesurteil geschrieben. Herr Bedford befiel, eine blutige Rache zu nehmen, und schloß den Herrscher bei der ersten besten Gelegenheit nieder. König Aman Allah von Afghanistan verlor seinen Thron, weil er den Schleiher der Frauen abschaffen wollte; König Jesse I. von Michigan fiel unter den Augen eines Mordjägers, weil er die schönen Frauenbeine von der Hüfte des unförmigen langen Rockes befreien wollte. So starb der Modeschöpfer des kurzen Rockes.

Es ist etwas länger als 100 Jahre her, als ein hieherer Trapper am Missouri, Joseph Smith mit Namen, plötzlich eine „Stimme vom Himmel“ vernahm, die ihm die bedeutenden Worte ins Ohr rief: „Willst du die menschliche Rasse erretten?“ Ob vor Schreck oder vor Ehrfurcht, das ist jetzt nicht mehr festzustellen, denn jedenfalls fiel Smith mit dem Angesicht auf die Erde, lautete aber dabei doch der Stimme, die ihm weiter verkündete, daß im Lande eine Anzahl goldener Platten verborgen seien, auf denen ein neues Evangelium verfaßt sei und daß er zum Verkünder der neuen Lehre berufen wäre. Smith erlosch sich also, suchte und forschte. Und er fand jene metallenen Platten, denn ein Engel nahm ihn bei der Hand und führte ihn an die richtige Stelle. Jener Engel tat noch mehr, er überreichte ihm eine Wunderbrille von zwei kleinen Steinen, dem Urim und dem Thurmin. Stehe da, vermöge dieser Wunderbrille vermochte Smith die Botschaft zu lesen und er las sie immer und immer wieder, bis er sie seinem Gedächtnis völlig eingeprägt hatte. Das war auch gut so — denn die heiligen Platten gingen verloren. Da sich aber auch minder edlerer Stoff für die Niederschrift der neuen Offenbarung eignete, so brachte Joseph Smith, der ehemalige Trapper und nunmehrige Prophet, sein Evangelium zu Papier. Er veröffentlichte das „Buch Mormon“.

Aber die nächste Fortsetzung ist der Feind aller „Offenbarungen“. Die Wissenschaftler machten die peinliche Entdeckung, daß der „Prophet“ seine „Inspiration“ nicht aus himmlischen Sphären erhalten, sondern sie einfach aus dem Romanmanuskript eines früheren Presbyterianer-Predigers, Salomo Spaulding, abgeschrieben habe! Da bekanntlich das Wunder des Glaubens liebtes Kind ist, betrachten heute noch die Mormonen jenes Buch als ihre heilige Bibel und glauben fest daran, daß es der verkündete Wille Gottes sei. Und was verkündet jene Mormonenbibel? Zur Zeit des Königs Zedekiah sei ein frommer jüdischer Patriarch namens Lehi aus Jerusalem nach Amerika (!) ausgewandert. Seine Nachkommen hätten sich schon lange vor Christi Geburt „Christen“ genannt, und Christus hätte ihnen nach seiner Auferstehung persönlich das Evangelium gepredigt. Aber später habe der Prophet Mormon einen Teil von ihnen, die in Sünde gefallen waren, bestraft. Gott nahm ihnen die weiße Farbe und so seien dann die Indianer entstanden! Doch auch die weißen Mormonen hätten sich einem lasterhaften Lebenswandel ergeben, so daß Gott sie in die Hände der Indianer gegeben habe, die sie sämtlich ausrotteten bis auf Moroni, den Sohn Mormons, der die Geschichte der Mormonen bis zu seiner Zeit im Jahre 400 vor Christus fortsetzte und dann die goldenen Platten nebst der Wunderbrille vergrub, die nun 1400 Jahre in der Erde ruhten, bis sie endlich Smith wieder ans Licht brachte.

Die Wundermär sind in Amerika sehr bald Anhänger, deren Zahl mehr und mehr wuchs. Bald erstanden der neuen Lehre aber auch erbitterte Gegner. Aus Fayette im Staate Newyork, wo die Kirche gegründet worden war, wurden sie bald vertrieben. Weiter und weiter nach Westen mußten sie wandern, nirgends wollte man sie dulden. 1841 wurde Smith wegen zahlreicher Vergehen ins Gefängnis geworfen und von einer wütenden Volksmenge geißelt. So endete der König der Mormonen.

Die Weltgeschichte weiß aber noch andere interessante Fälle zu berichten, in denen sich Abenteurer und Hochtapfer zu Königen von eigenen Gnaden ernannt haben. Der Herrscher der Marquisen-Insel dürfte nicht allzu bekannt sein. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erlitt ein französisches Schiff an den Korallenriffen des genannten Eilands Bruch. Nur ein Matrose und zwar Josef Kabris aus Bordeaux konnte sich aus den Fluten des Meeres retten. Er erreichte glücklich die Insel und wurde von den Eingeborenen aufgenommen. Zuerst mußte er sich daran gewöhnen, die Wälder des Eilands zu durchstreifen. Bald hatte der Matrose die Sprache der Eingeborenen erlernt, aber auch die Liebe der Häuptlingsstöchter errungen. Kabris lebte mit den Wilden, wurde einer der übrigen, als Menschenfleisch und ließ sich tätowieren. Inzwischen war er auch Herrscher der Marquisen-Insel geworden.

So lebte er glücklich und zufrieden dahin, bis im Jahre 1804 der Russe Krusenstern die Insel besuchte. Bei dieser Gelegenheit floh

Kabris und ließ sein Reich ohne Herrscher zurück. Er nahm nicht einmal seine Frau und seine sechs Kinder mit. In Petersburg wurde er Schwimmlehrer, später reiste er mit einem Wandering-Jobber über die Erde und erzählte allen, die es hören oder nicht hören wollten, die Geschichte von seiner Regentschaft auf der Marquisen-Insel. Der Monarch von eigenen Gnaden hätte wohl besser daran getan, auf dem Eiland zu bleiben, denn er starb in größter Not und tiefster Armut.

Der Baptist Maria Dawid, dem Abenteurerblut durch die Adern floß, kam im Jahre 1888 nach Indochina. In verschiedenen Dörfern des Stammes Sedang proklamierte er sich selbst zum Kaiser und ernannte seinen Freund Mercurale zum Ministerpräsidenten. Wäre der Baptist nicht größenwahnsinnig gewesen, so hätte er wohl auch seinen Lebensabend als Kaiser von Sedang beschossen. So aber teilte er der französischen Regierung und den französischen Zeitungen mit, daß er mit allen Ehren den Thron des Stammes Sedang bestiegen hätte und bat gleichzeitig darum, ihm tausend Uniformen für seine Leibgarde zu liefern. Er muß es wohl zu toll getrieben haben, denn eines Tages wurde Maria I. von seinen eigenen Untertanen fortgejagt. Der Monarch von eigenen Gnaden kam nach Paris und lebte hier von dem Erlös der Orden, die er in seiner Eigenschaft als Kaiser von Sedang verlieh und verkaufte. Doch in Paris war die Konjunktur für ihn schlecht und so entschloß er sich, nach Indochina zurückzukehren, und wieder von seinem Lande Besitz zu ergreifen. Er erreichte jedoch nicht sein Ziel, sondern starb in Singapore.

Als im Jahre 1900 der bekannte Bankier Sir Archibald Everett zahlungsunfähig wurde, zog er sich auf seine Yacht zurück und unternahm eine Weltreise. Er kam auch zur Koralleninsel Morori, wo es ihm scheinbar sehr gut gefiel. Er erregte dort unter den Eingeborenen großes Aufsehen, und besonders dem König Kowa Ka schienen die elegante Kleidung des Bankiers zu gefallen. Wenige Tage nach der Ankunft verheiratete sich der Europäer auf der genannten Insel mit der Tochter des Königs und blieb auf dem Eiland. Sir Everett übernahm im Jahre 1902 die Regentschaft und der Bankier lebte wie ein richtiger Monarch. An Festtagen zeigte er sich mit einem Zylinder und im Pajama. Der Jubel seines Volkes war ihm dann stets gewiß. Sir Everett starb auf der Insel, ungezählte Frauen trauerten um ihn, denn er war ihnen ein guter Gatte. An der Polygamie hat sich diese Nation nie gestoen.

Ein Abenteurer ganz besonderer Art war auch ein gewisser Jules Graoz. Er ergriff im Jahre 1887 von dem Territorium Kuanani in Guayana Besitz und ließ sich auf Lebenszeit als Präsident auszurufen. Graoz hatte aber keine sonst gelobte verfaßte Rechnung ohne das dortige Klima gemacht. Dieses förderte nicht gerade seine Gesundheit, und so beschloß er, nach Paris zurückzukehren. Vorher machte er seinen Freund Adolf Bresse zu seinem Nachfolger. Kuanani war Graoz in Paris angekommen, als er den dortigen Zeitungen erklärte, daß seine Republik Kuanani größer als Frankreich sei und auf das Beste verwaltet werde. Jedenfalls schwindelte der Abenteurer unheimlich, und es gab genügend Leute, die auf die Lügen hereinfließen. Eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 2 Millionen Franken wurde in Paris gegründet und verteilte in verschwenkerischer Fülle Orden. Bald aber wurde der ganze Schwindel bekannt und Paris hatte eine große Skandalaffäre. Dem tüchtigen Graoz blieb nichts anderes übrig, als fluchtartig Frankreich zu verlassen. Was aus ihm geworden ist, wurde nie bekannt. Wahrscheinlich endete er wie die meisten Abenteurer und Hochtapfer in Armut und Elend.

# Die Henry Clay. / Von W. A. Klerg.

Pröpple war ein armer Teufel. Aber immer war er fidel und mit sich und der Welt zufrieden. Er trug seine Bettelarmut gelassen, mit einem Humor, um welchen ihn viele beneiden konnten. Heute hatte er Geburtstag. Ein Grund mehr für ihn, seine Umgebung mit fröhlichen und zufriedenen Augen zu betrachten.

„Ich will heute mal den Diden markieren“, sagte Pröpple zu sich. In seiner Westentasche klemmte er unternehmungslustig mit den Fingern, die er sich tags zuvor „erfochten“ hatte.

Gewöhnlich rauchte er die Stummel, welche seine besorgten Mitmenschen achtslos fortwarfen. Die schmeckten wohl noch ganz gut in seinem Pfeifen. Aber heute, an seinem siebenundzwanzigsten Geburtstag, wollte er wie ein feiner Herr eine ebenjunge Zigarre rauchen.

Er hatte mal etwas von Upmann und Henry Clay gehört. Das sollten Zigarren sein, die nur die ganz noblen Leute rauchten. So sah eine Zigarre wollte Pröpple heute, an seinem Geburtstag, auch haben.

Pröpple trat in einen feinen Laden. Der Anhaber betrachtete ihn mit Wohlwollen, er mochte denken, daß der Alte ihn um eine Gabe anpredigen wollte. Pröpple bemerkte dies auch und freute sich innerlich. Gelassen lehnte er sich an die Theke und verlangte mit noch gelassener Stimme eine „Henry Clay“.

„Zu sechs oder zu acht?“, fragte der Verkäufer, auf einmal, geschmeidlich und mit liebenswürdigem Miene.

„Drei“, sagte Pröpple, „heute nehme ich mal eine zu zehn“. Bei diesen Worten zog er mit seinen Fingerringen zehn Pfennig in Kupfer aus den Tiefen seiner Westentasche.

Der Verkäufer, der die Hand schon in der Kiste mit den teuren Importen hatte, zog sie erstaunt zurück.

„Ja, aber —“ bemerkte er ärgerlich — „Was aber?“

„Was aber?“ äffte Pröpple ihm nach, „bekomme ich meine Henry Clay oder nicht?“

Der Verkäufer begriff. „Sofort mein Herr, sofort.“

Unter seinem Ladentisch hatte er noch einige Kisten jener Giftnudeln aus der Kriegszeit, Marke „Eichenlaub mit Schwertern“, jetzt natürlich unverkäuflich. So sah eine Selbstmord-Stinkbombe packte er jetzt schmunzelnd in eine feine Düte und reichte sie Pröpple.

„Ja ja“, meinte der gelassen, „warum nicht gleich so?“

Pröpple begab sich an seinen Lieblingsplatz, draußen vor dem Wall, wo das Gras so saftig grün war und die Vögel ihm gratis Konzert vorspielten. Hier legte er sich mit dem wohligen Gefühl eines kommenden Genusses mitten hinein in die schöne Weite. Bald stiegen die Rauchwölkchen, von Pröpples Mund zierlich geformt, in die blaue Luft.

Nach einiger Zeit wurde es still, ganz still um ihn her. Die Mäden, die noch vorhin mit süßem Gelumm Pröpples Kopf umflogen, waren verschwunden. Auch die Vögel ließen sich nicht mehr hören.

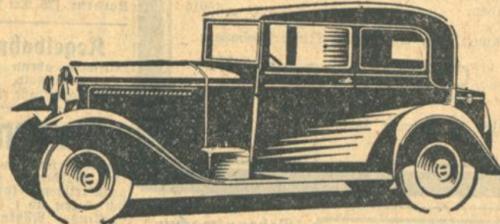
Pröpple sog mit Behagen an seiner „Henry Clay“ und wurde nicht müde, die schönsten Ringe in die blaue Luft zu blasen.

Er nidte lächelnd der Sonne zu, als wollte er sagen: „Du und ich, nicht wahr, sind doch die Glücklichen auf dieser Welt.“



# DKW, Ein anspruchloser Wagen für anspruchsvolle Leute!

Daß ein Automobil anspruchlos ist, kann jeder behaupten, nicht aber, daß es zugleich die Ansprüche seines Besitzers, der die Leistungen eines teuren Wagens verlangt, erfüllt. Daraus, daß die Käufer des neuen DKW-Vierzylinder 1000 ccn ausnahmslos zu denen gehören, die überdurchschnittliche Ansprüche an Motorleistung, Bequemlichkeit und Komfort stellen, resultiert unsere Behauptung, konkurrenzlos zu sein. — Unsere Vertreter machen gerne eine kostenlose Probefahrt mit Ihnen auf Straßen, die Sie bestimmen. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch. Dann werden Sie verstehen, warum die Produktion des DKW-Vierzylinder 1000 ccn täglich gesteigert werden muß, warum er ein anspruchloser Wagen für anspruchsvolle Leute ist. Der große DKW (1000 ccn-Motor, Oeldruckbremse) M 2985.—



In ermäßigten Preis von M 2985.— ist ein- geschlossen: Neuer stärkerer Zweitakt-Motor 1000 ccn 25 PS — breitere Karosserie — grösserer Kühler — dreite Trittbretter — elektr. Winker — elektr. Scheibenwischer — Vollständer — Stopptisch — Innenbeleuchtung — ballenverfestes Reserverad — neue Radkappen — 80 Watt-Scheinwerfer — geräumiger Gepäckkoffer — beizte Cordpolsterung — Oeldruckbremse — Vierstufensteuerrad — 3 verschiedene Karosserien: 2 und 4 sitzige Cabriolets und 4 sitzige Innensteuer-Limousine.

Wir geben hiermit bekannt, daß uns die

Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen A.G., Zschopau i. Sa. ab 8. Juli 1931 ihre Wagenvertretung übertragen hat.

MAG, Mittelbadische Automobilgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kaiser-Allee 62, Telefon 6648/6649. — Ausstellungsraum Kaiserstraße 227.

# Tenniss / Tennis / Tennis

## Kurze Sportnachrichten.

William Tilden, der Tennis-Weltmeister der Berufsspieler, wurde bei den Schaufämpfen in Minea von dem englischen Berufsspieler Albert Burke mit 6:1, 2:6, 7:5 geschlagen.

Jad Dempsey, der amerikanische Erweltmeister, hatte bei einem Schaufampf in Reno das Pech, von dem Kanadier Jad Beasley in der 2. Runde f. o. geschlagen zu werden.

Club-Tennislampf des F.C. Phönix. Am kommenden Sonntag, den 23. August ds. Js. spielt die erste Turnierrangliste der Tennisabteilung des F.C. Phönix Karlsruhe gegen die als äußerst spielstarke bekannte Turnierrangliste des Tennisclub Laub. Wer das bessere Ende für sich behält wird, ist sehr schwer zu sagen, da das Übergewicht der Herren aus Karlsruhe, durch die besseren Damen Wahrs ausgesprochen wird, jedoch wohl die Doppelspiele den Ausschlag geben werden. Die Tennisabteilung des F.C. Phönix Karlsruhe rückt sich auf die gleiche Vertretung, welcher es erst am vorvergangenen Sonntag gelungen ist, die Mannschaft des Tennisclubs Gernsbach zu schlagen. Hier lautete das Ergebnis 9:7 Punkten, 24:18 Sätze, 196:172 Spielen. Da das Wettspiel den ganzen Sonntag dauert, ist es allen Sportinteressierten möglich gleichzeitig dem Fußballwettspiel gegen Rheinfelden zuzusehen.

## Fortdauer des kühlen Wetters.

Im Süden der inzwischen über der Nordsee angelangten Zyklone sind kühlere Luftmassen polaren Ursprungs nach dem Festland vorgestoßen und haben uns in den Donnerstags-Abendstunden wieder Gewitter gebracht. Seither herrscht böiges Wetter mit Regenschauern; auf dem Hochschwarzwald haben die Winde vorübergehend Sturmesstärke angenommen. Da die Zukunft maritim-polare Luft noch nicht beendet ist, müssen wir auch Samstag mit kühlem und unbeständigem Wetter rechnen.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeress-Niveau	Temperatur in C°	Wetterschichtwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe in cm	Wetter
Berthelheim	754,6	14	21	12	—	Regen
Königsstuhl	754,6	10	18	10	—	„
Karlsruhe	754,6	14	21	13	—	„
Baden-Baden	756,9	13	21	13	—	„
Stimmen	757,8	10	18	9	—	„
Bad Dürrenheim	—	9	20	9	—	„
St. Blasien	—	9	17	9	—	„
Badenweiler	758,9	12	26	11	—	Bedecktes Regen
Reibersbrunn	632,1	4	15	3	—	„

Wetter-Aussichten für Samstag, den 22. August 1931: Fortdauer des kühlen und unbeständigen Wetters mit weiteren Regenschauern. Zeitweise noch stürmische, später aber allmählich schwächer werdende Westwinde.

## Reisewetter für Deutschland.

In Deutschland herrscht am Freitag im allgemeinen unbeständiges und böiges Wetter mit Regenschauern. In der Ostsee war es am Freitag früh noch verhältnismäßig günstig, bei schwachen Winden zum Teil bei Windstillen. In West- und Süddeutschland waren jedoch die Winde schon zu dieser Zeit stürmisch.

## Wasser-Temperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee 5. Konstanz 15 Grad.  
Rhein 5. Rappenswörth 15 Grad.

## Wasserstand des Rheins:

Kassel, 21. August, morgens 6 Uhr: 203 Zim., gef. 35 Stm.  
Koblenz, 21. August, morgens 6 Uhr: 568 Zim., gef. 4 Stm.  
Mainz, 21. August, morgens 6 Uhr: 518 Zim., gef. 12 Stm.  
Saar, 21. August, morgens 6 Uhr: über 200 Zim.

## Die Baden-Badener Rennwoche.

### Der Eröffnungstag.

(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.)

(1) Iffezheim, 21. Aug. (Drahtbericht.) Der erste Tag der Internationalen Baden-Badener Rennwoche war vom Wetter nicht begünstigt, was sich auch in dem Besuch des Rennplatzes in Iffezheim stark bemerkbar machte. Das Geläuf war durch den anhaltenden Regen sehr tief geworden. Im Eröffnungsrennen kam der in Baden-Baden sehr beliebte Grabsch mit Tarquinus Superbus zu einem sicheren Sieg. Das Schwarzwaldrennen gewannen die Herren von Weinberg mit dem von O. Schmidt gerittenen Janus, der allerdings nur sehr knapp gegen die zuletzt stark aufkommende Alemannia siegte, während die Grabscherin Symetrie auf dem tiefen Boden sich nicht durchsetzen konnte. Die Ergebnisse der ersten Rennen waren:

1. Eröffnungsrennen. Preis 4200 M. Entfernung 1400 m. Es liefen 6 Pferde. 1. E. G. Buxtes Tarquinus Superbus (Grabsch). 2. W. Castellus Mentha (Hannes). 3. Oppenheimers Nero (Grabsch). Ferner liefen: Bravo, Meermädchen, Concurrant, Richterprüd: 1½—½—½, Sieg: 18:10. Platz: 14, 33:10.

2. Schwarzwaldrennen. Preise 4200 M. Entfernung 1000 m. Es liefen 6 Pferde. 1. A. und C. von Weinbergs Janus (Otto Schmidt). 2. M. J. Oppenheimers Alemannia (Printen). 3. A. und C. von Weinbergs Grillos (Benz). Ferner liefen: Symetrie, Sextus Gala. Richterprüd: 5—1½—2.

3. Preis von Karlsruhe. Preise 3500 M. Entfernung 1600 m. Es liefen 11 Pferde. 1. Stall Nymphenburgs Radeky (Hannes). 2. A. Daubs Fels (Ludwig). 3. W. Weaners Franziskus (Winter). Ferner liefen: Nonne, Apache, Helmut, Kachteufel, Islander, Gratulor, Wallia, Negro. Sieg: 21:10. Platz: 16, 33:10.

## Die Starter im Zukunfts-Rennen.

Für eines der interessantesten Ereignisse während der internationalen Rennwoche in Baden-Baden, das den Zweijährigen vorbehalten Zukunfts-Rennen im Werte von 13 700 RM., steht jetzt die Teilnehmerliste fest. Das Ausland vertreten in der am Dienstag, 25. August, zur Entscheidung gelangenden Prüfung der Französisch-Pancho unter C. Elliott und der Oesterreicher Rebögl unter J. Storzula. Aus deutschen Ställen sollen folgende sieben Zweijährige an den 1200 Meter-Start gehen: Lord Nelson (E. Köhler), Symmetrie (X), Wappenschild (Wenz), Widerhall (E. Grabsch), Sextus (X), Janus (O. Schmidt), und Alemannia (W. Printen).

Spott im Bild. Komödie der Irrungen, best. ein fein-romantischer Sommerroman von Walter von Deeken, der im neuen Spott im Bild (vom 11. August) beginnt. — In diesem Spott findet der Verfasser schöne Aufnahmen von der internationalen Berliner Rennwoche, dem Welt- und Spottrennen in Baden und fest, was A. Kernet-Golcia über die Woche, mit dem Einspänner zu fahren, und was junge Reiterinnen am Pferdewort zu sagen haben. Alexander von Keller schreibt über Globetrotter, Verbenberg über Orient-Radt, Mode und Gesellschaft sind mit aktuellen Photos vertreten.

## Doppelspiel auf dem K.F.B.-Platz.

Phönix — Rheinfelden und K.F.B. — Schramberg

Eine seit mehreren Jahren nicht mehr gelungene gemeinsame Veranstaltung des F.C. Phönix und des K.F.B. ermöglicht am Sonntag dem Karlsruher Sportpublikum den Besuch von zwei besonders interessanten Wettspielen auf dem K.F.B.-Platz. Im ersten Kampf des Tages treten sich um 13 Uhr Phönix und Rheinfelden gegenüber. Der südbadische Aufstiegsmeister steht seit seinem letzten Treffen im Mai in Mühlburg noch in frischer Erinnerung; man konnte damals den Ehrgeiz, die Ausdauer und die guten spielerischen Leistungen der Mannschaft Rheinfeldens bewundern. Die beste Kraft scheint der Sturmführer zu sein; er besitzt große Umfaht und Beweglichkeit und eine bemerkenswerte Schußkraft. In der Bezirksliga hat sich Rheinfelden schon gut eingelebt. Der Partener Phönix hat bei der kurzen Probe am vergangenen Sonntag in Mühlburg gezeigt, daß nach Neuformierung der Mannschaft das alte spielerische Können wieder vorhanden ist. Die schwarzblaue Elf wird zweifellos die ganze Kraft einsetzen, um dem Aufstiegsmeister die Punkte abzuschmecken.

Im Anschluß an diese interessante Begegnung tritt der badische Meister gegen Schramberg an. Tabellenleiter gegen Tabellenweiter! Die beiden Schwarzwälder haben in diesem Jahre einen guten Start; Karlsruher wurde hoch geschlagen und K.F.B. wurde ebenfalls besiegt. Der Sturm Schrambergs hat bis jetzt die meisten Tore in der Gruppe Baden geschossen. Man weiß aber, daß der stärkste Mannschaftsteil der Rheinstädter die Abwehr mit dem ganz überragenden Müller im Tore ist. Dieser gewandte Hüter machte im Vorjahr mit seinen glänzenden Paraden dem Angriff des K.F.B. den Torerfolg fast unmöglich. Neben Müller sind die bekanntesten Kämpfer Schrambergs der Ungar Takacs und der Zürcher Krauß, der älteste der drei Brüder. Der badische Meister wird seine beste Form finden müssen, wenn seine Siegeslaubbahn nicht durch die Schwarzwälder unterbrochen werden soll. Das ausgezeichnete Können der K.F.B. am letzten Sonntag gegen K.F.B. läßt einen recht anregenden und spannenden Spielerlauf erhoffen. Die Eintrittspreise sind trotz der Doppelveranstaltung nur ganz unwesentlich erhöht worden. Im Vorverkauf sind bedeutende Ermäßigungen gewährt.

## J.C. Mühlburg — V.f.B. Karlsruhe.

Der kommende Samstag wird ein weiterer Lokal-Großkampf bringen. Der V.f.B. tritt zum Verbandsspiel gegen den J.C. Mühlburg an. Wenn auch die V.f.B.-Mannschaft eine empfindliche Niederlage gegen den K.F.B. einstecken mußte, so muß man doch glauben, daß die V.f.B.-Elf weit mehr kann, als sie in diesem Spiel gezeigt hat. Die V.f.B.-Leute wollen im Spiel gegen Mühlburg beweisen, daß das Verlagen gegen den K.F.B. lediglich eine Ausnahmeerscheinung war. Der Klubverein J.C. Mühlburg ist sich der Wichtigkeit dieses Spieles voll und bewusst und wird in verstärkter Befolgung den Kampf bestreiten. Da der Ausgang dieses Treffens völlig offen ist, kann man einen sehr spannenden Kampf erhoffen. Das Spiel beginnt um halb 6 Uhr. Es wird auf den sehr verblüfften Vorverkauf hingewiesen. Die im Spiel gegen Phönix gelösten Karten gelten erst im Wiederholungsspiel, worauf bereits besonders hingewiesen wurde.

### Todes-Anzeige.

Am 17. ds. Mts. verschied nach langem Leiden meine liebe Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Großtante, (F.H.5372)

## Luise Wöttlin.

Karlsruhe, den 21. August 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Amelie Meinhardt, geb. Wöttlin.**

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir innigen Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Kirchner Dr. W. Schulz für die lieben, tröstlichen Worte und all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben. 16016

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:  
**Geschwister Stoll.**

Karlsruhe, 20. August 1931.

### Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. August 1931, ab vormittags 7 Uhr, findet in der neuen Fleischhalle, Metzgermeisterstr. 44, Telefon Nr. 603, ein besonders billiger Fleisch- und Würsttag statt. Jeder Weg lohnt sich. (5947)

**Prima Mastkühfleisch**

wird morgen Samstag früh, ab 7 Uhr, in der Metzgerei Frauen, Karl-Wilhelmstr. 62, das Pfund zu 70 Pfg. ausverkauft.

Will das Brautpaar glücklich sein, kauft Möbel nur bei Freundlich ein  
37/39 Kronenstr. 37/39

## M. 2000.- Belohnung

Zwischen Heidelberg und Bruchsal wurde auf der Bahn ein Koffer mit Juwelen, Edel- und Halbedelsteinen, im Werte von etwa 20 000 M. von bis jetzt unbekanntem Täter entwendet. Für die Wiederbringungsleistung wird von der Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 2000 M. bei zeitweiliger der Gegenstände 10 Prozent des Wertes der betrauten Objekte ausbezahlt. Sachdienliche Anzeigen wollen an die Staatsanwaltschaft IV oder das Landespölkamt Karlsruhe gemacht werden.

## Gesunde Füße

erhalten Sie sich in den schönen Neubert's Normal-Schuhen!

Kranke oder empfindliche Füße aber erholen u. bessern sich in denselben. Bei einem Riesenlager von **Gesundheits-Schuhen** haben Sie sicher die Gewähr **wirklich das für Sie Beste** zu finden.

Edelste Qualitäten — Unerreichte Paßformen  
Mäßige Preise für diese Spezialartikel

## Reformhaus Neubert, Karlsru. 29a

### Knienlingen (Baden).

## Schafweide-Verpachtung.

Die Winterweide, ca. 200 ha Gemeindefeld, die mit 500 Stück Schafen betriebl. werden kann, ist zu verpachten. Angebote wollen bis 7. September, mittags 12 Uhr, bei uns eingereicht werden. (23223a)

Bürgermeisteramt.

### Größt. Maßarbeit

fertigt an bei billiger Berechnung. Angebote unter 11884 an die Badische Presse.

## Billige Federn!

welcher Ruf? 3.90  
1a 4.95 M.  
Guthweil & Co. Damen 2.75  
Anleits in allen Farben, fertige Betten, Matratzen, schöner, Polstermöbel, äußerst billig (5907)

## Bettenhaus Kaiserstr. 19.

Wichtig! Haben Sie Stoff a. Anzug? Preis 35 M. Tadellos. H. Eib. Angebote unter 21939 an d. Badische Presse.

## Damen

Trocken-Farbenbrennholz, ofenfertig, liefert pro Ztr. zu 1.60 M. Badenbrennholz, pro Ztr. 1.90 M. Anterholz, 30 Bündel 4.50 M. frei Keller Karlsruhe & Co., Holzh. Durmersheim, Bad.

### Heirat.

Ehrlicher Prüfer, 35 Jahre, eia. Gesch., sucht sich zu verheiraten. Freizeite od. Freizeittätigkeit bevorzugt. Zuschrift unter 1182 an die Bad. Presse.

### Immobilien

Gut rentierend, mod. 2. evtl. 3 Familienhaus gef. Lage Karlsruhe od. Durlach. Preis bis 30 000 M. Anzahl. ca. 12 000 M. Angeb. unt. 925781 an d. Bad. Pr.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

### Landhaus

in schöner Lage, 6 Zimm., Bad, Küche, ca. 1000 m Gart., u. Gemüsegarten, als auch bestebbar. Preis: 19 000 M. Anzahl. 10 000 M. in d. h. durch Hoff, Moos & Co., Bensheim a. d. B.

## Thams & Garfs

### Käse

gut und billig

Dessert-Käse 20% 75  
2 66 Schtl.

Schmelz-Käse 38  
3 Schtl.

Die gute Eis-Creme-Schokolade 68  
3 Ttl. (300 gr)

und 5% Rabatt

## THAMS & GARFS

m. b. H.

### Elastic-Reifen

gebraucht, gut erhalten, 4 St., 770x150, 4 St., 770x130, billig zu verkaufen unter 11877 an die Bad. Presse.

### Radio-Anlage

(Reiniger) gesucht. Ich suche kompl. Radiosentente (einfach Anfertigungsmaterial) wenn fabrikmäßig Schwebel-Telekamera "Pogee" (herbert, Typ.) mit Zubehör (Fabr.-Preis 425 Mark) zu einem Teilerwerb in Zahlung genommen wird. Aufzahlung bar. Schwarzwald, Mühlburg. Offerten unter Nr. 23197a an die Bad. Presse.

### Leica

Photographie-Apparat, 3. IV.

### Zu verkaufen

Hanomag Cabriolet, 4 Ztl., 3/16 Pz., überfällig u. fabrikbetriebl. überfällig. Kaufpreis 19. IV. (5842)

### Tiermarkt

Junge, ausgewachsene Gänse

### Kaufgesuche

Kaufe betrag. Kleider, Schuhe etc. Griebel, Kuppurrerstr. 38, Tel. 6930, Eing. Werberstr.

### Kombinierter Liefer- und Personenwagen

10/30 Pz., 2. u. 3. G., in den besten Zuständen, äußerst billig zu verkaufen od. gegen neue unter 2000 M. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 23789

### Original-Lieferwagen

4/14 Pz. (Doppel) prima Zustand, 350 M. billig zu verkaufen. Angeb. unt. 23199a an die Badische Presse

### Renault 3/12 Pz.

off. 3-Sitzer, mit abnehm. Kraft, 1.500 M. bar zu verk. Angebote unter 11370 an d. Bad. Pr.

### N. S. U. Motorrad

500 ccm, Einzylinder, komplett ausgestattet, mit 2000 M. zu verkaufen. Georg Kaiser, Sofienstraße 26

# Badische Chronik

der Badischen Presse 47. Jahrgang. Nr. 386.  
Freitag, den 21. August 1931.

## Bauern spielen Theater.

Volksspiele in der Saar.

### In Kasen.

Im badischen Oberland, vor allem in der Saar war es immer schon Sitte, zu gewissen Festzeiten Spiele anzuführen. Neben alt-einheimischen Jahresbräuten wurde auch „Theater“ gespielt, vor allem Schillers Dramen. Unter dem Einfluß größerer Freilichtbühnen ermahnte heute da und dort, veranlaßt und gebildet von volkstümlich eingestellten Männern an Stelle der klassischen Dramen neue Heimatspiele.

Vergangenen Sonntagabend war in Kasen bei Donaueschingen eine solche Aufführung. Schauplatz und Zeit: Das Dorf im Dreißigjährigen Krieg. Ausgangspunkt: Drei Volksagen aus dieser Zeit. Daher auch drei größere Bilder. Das erste zeigte die absolute Willkür der Großen dem Bauernvolk gegenüber und deren Strafe, das zweite brachte ein durch die Schweden jäh gestörtes Entreefest, das dritte verlebendigte die sagenhafte Namensklärung eines Feldtreuzens. Verfasser und Leiter des Spiels: Hauptlehrer Rothermel von Kasen. Die Aufführenden: Der Männergesangsverein und Kirchenchor des Dorfes.

Für die Bauern ist ein solches Spiel Ereignis. Aber auch der Städter, der an Berufschauspieler gewöhnt ist, muß seine helle Freude haben.

Als alles im Schulhof versammelt war, — es war abends um 8 Uhr — kam ein wolkenbruchartiger Regen. Da wurden die Zuschauer gefragt, ob man spielen sollte. Einstimmiges, freudiges „Ja“ unter den Regenschirmen hervor. Sie begannen im rauschenden Regen. Die Staatschauspieler von Karlsruhe könnten neidisch sein auf solche Zuschauer! Es platzte auf die ersten Einzelbilder hoffnungslos herunter. Woher die Kraft zum Aushalten beiderseits? Die Zuschauer kommen mit geistiger Sammlung vor die Bühne. Festlang haben sie sich schon gefreut darauf. Theatertag ist heiliger Festtag. Die Schauspieler im Dorf sind hingegeben an die Sache, ganz in den Stoff hineingewachsen. Das geht in die Zuschauer hinein. Der Regen hörte auf, und beide, Bühne und ihr weiter Umkreis waren eine feierliche Einheit. Man kann eben auf dem Bauerndorf noch staunen, es gibt noch Wunder. In der Stadt sind sie längst gestorben und gerade da wären sie so notwendig in unserer harten Zeit.

Das meiste war Schauspiel. Bild um Bild aber wurde verknüpft durch Gesang, Chor, Einzelgesang und zweistimmige Lieder auch während des Spiels. Und was für schöne Stimmen vor allem diese Mädchen haben! In der Stadt wären sie bald „entdeckt“. Auf dem Dorf nimmt man sie hin wie Sonnenschein und Waizeng. Der Städter unter dem Bauernvolk aber ist froh, daß die Stimmen nicht ausgeblendet sind. Er bekommt zu oft Stübchen und Stimm-Turnen statt Lieder und Gesang. In den Ernst und die Tränen hinein wächst das Lachen. Die Fußstapfen der Schweden sind nämlich

echt, und ein Stoß vor die Brust dröhnt über den ganzen Hof. Man zahlt ihn dann im nächsten Bild zurück und hat die Lader auf seiner Seite. Auch hier überflüssige Kraft, die sich verschwenden muß. Dabei werden auch die Kleider wieder trocken.

Das Bauernvolk will starke Farben, will Gegensätze. Auf Prüßelzügen folgen fromme Kinderreigen: lieb anzusehen und Bauerntänze in alter Tracht: Bilder voll Gesundheit, herber Anmut, beseligender Hingabe. Der Verfasser des Spiels hat das Herz auf dem rechten Fleck, hat selbst aus der Begeisterung herausgeschrieben und sich in alle Herzen hineingefunden.

Wenn das Spiel aus ist, rennt man nicht nach Hause. Man bespricht auch keine neue Kotverordnung. Spieler und Zuschauer bleiben eine Einheit. Die Jungen kommen zum Tanz. Dabei fällt noch etwas auf: Einzelne Mädchen unter den Tanzpaaren sind nicht in Tracht. Die sind an dem Abend ganz merkwürdig unanständig. Niemand beachtet sie eigentlich. Alles schaut nur auf die Trachten. Dabei hat man sich hierzuande doch bereits in Stadt und Dorf damit abgefunden, daß die Tracht abgetan sei. Nur Bruchstücke werden noch getragen. Umso erstaunter ist man selbst über diesen Gegenstand zugunsten der Tracht. Wenn man den Köden und Unterkleiden die Schwere nehmen würde, wäre die Bauern Tracht nicht nur Kleid und Wuchs und Eigenart ihrer Trägerinnen angemessen, sie wäre auch durchaus brauchbar. Man lernt aber immer wieder etwas Neues.

Einige der anwesenden Städter haben gemeint, die Kasener hätten bei der Aufführung in ihrer Mundart sprechen sollen. Sie haben nämlich mit ganz wenigen Ausnahmen ihr rauhes Alemannisch-deutsch gesprochen. Viele vergessen, daß der Bauer zur gehobenen Stunde auch eine gehobene Sprache sprechen will. In Alltagsdingen redet er auch im Schauspiel in alltäglicher Sprache, und das ist seine Mundart.

Es war ein schöner Abend, und trotz des Regens eine starke Leistung aller Beteiligten und für den denkenden Menschen ein Anlaß zur Befinnlichkeit auf die wahren Werte des Lebens.

Dr. Ernst Fehle, Karlsruhe.

### In Taunheim.

In dem bei Donaueschingen gelegenen, 750 Einwohner zählenden Dorf Taunheim wird allsonntäglich, bis einschließlich 27. September, auf der Freilichtbühne das Heimatpiel vom „Vogt auf Mühlstein“ dargeboten. Das Spiel handelt von dem harten und unheimlichen Vogt, der seine Tochter Magdalena an den reichen Hermsbaur verheiratet, obwohl sie dem jungen Hans, dem Deckerjokn, zugeht ist. Das Ende ist traurig, denn Magdalena stirbt kurz nach der Hochzeit an gebrochenem Herzen. Bauern spielen, Bauern sind Zuschauer. Es ist ferniges, volkstümliches Theater, umrahmt von der Szenerie einer herrlichen Landschaft.

## Hagelschäden in Baden.

10 Millionen Mark Hagelschaden in einem Jahr.

Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamts sind im Jahre 1930 im Lande Baden an 36 Tagen über 375 Gemeindegemarkungen Hagelwetter niedergegangen. Die gesamte verhagelte Fläche betrug 54 590 Hektar; der Schaden belief sich auf insgesamt 10 278 000 M. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß im Jahre 1929 nur 32 Hageltage, 42 142 Hektar verhagelte Fläche und 8,5 Millionen M. Schaden festgesetzt wurden. Der Hauptanteil an Fläche und Schadensbetrag entfiel im vergangenen Jahre auf den Monat Juni mit 4 331 990 M. (44,3 v. H.) Schadenssumme und 24 176 Hektar (42,2 v. H.) geschädigter Fläche. Im Juli wurden 16 233 Hektar und im August 12 377 Hektar betroffen mit einem jeweiligen Gesamtschadensbetrag von 3 372 970 M. bzw. 1 996 740 M. Der Rest mit 1 804 Hektar geschädigter Fläche und 571 390 M. Schadensbetrag verteilt sich auf die Monate April, Mai, September und Oktober. Nur die zwei Amtsbezirke Säckingen und Waldsühn blieben von Hagelwetter verschont. Unter den übrigen 38 von Hagel betroffenen Bezirken steht Kreisheim mit 1 828 880 M. Schaden an der Spitze; es folgen Sinsheim mit 1 798 720 M., Mosbach (1 260 180 M.), Wertheim (595 350 M.), Stodach (555 790 Reichsmark), Heidelberg (460 210 M.), Pfullendorf (344 620 M.), Bruchsal (307 750 M.), Bühl (298 870 M.), Ueberlingen (285 900 M.), Forzheim (276 450 M.), Wilingen (250 430 M.), Waldkirch (248 980 M.), Schopfheim (200 210 M.); in den restlichen 24 Bezirken liegen die Gesamtschadensbeträge unter 200 000 M.

### Großfeuer in Buchen.

Wagnerwerkstätte, reichgefüllte Scheune und Wohnhaus niedergebrannt.

Buchen, 21. Aug. Gestern nachmittag, kurz nach 1 Uhr, brach in der Hölzerbächerstraße unmittelbar neben dem Rathaus in der Scheune des Wagnermeisters und Landwirts Josef Grasser ein bisher ungeklärter Brand, vermutlich durch Kurzschluss, Feuer aus, das trotz sofortiger energischer Abwehr durch die freiwillige Feuerwehr mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die mit Heu und Erntevorräten reich gefüllte Scheune — ein Teil der Scheune wurde erst letztes Jahr neu erstellt — stand im Nu in hellen Flammen. Weithin waren die Rauchfäden sichtbar. Rasch griff das Feuer auf die Wagnerwerkstätte über, wo es in den Holzvorräten usw. reiche Nahrung fand. Bald schlugen die Flammen auch lichterloh zum Dache des angebauten Wohnhauses hinaus. Mit Mühe konnte die dem Brandgeschädigten gehörige große Drechselmaschine gerettet werden. Im übrigen sind fast sämtliche Fahrnisse mitverbrannt. Schaden gestiftet hat auch die benachbarte Scheune des Landwirts Heinrich Koss. Die Grundmauern des Wohnhauses stehen noch, doch hat das Gebäude so sehr gelitten, daß es niedergeissen werden muß. Die Motorpflüge, die aus der Wörre mit Wasser versorgt wurde, leistete treffliche Dienste. Grasser erleidet einen großen Schaden, zumal da er nur schwach versichert ist.

### Höhenauto gegen Lastwagen.

Ul. St. Georgen (Schwarzwald), 21. Aug. Eine Ausflugsgesellschaft aus Triberg, bestehend aus zehn Ministranten und Viktor Pfaff, wollte am Mittwoch mit einem Höhenauto nach Beuron fahren. Beim „Sommerauer Hof“ begegnete ihnen ein Bierlastwagen. Ein drittes Lastauto verpörrte die Aussicht, so daß der Höhenwagen mit dem Bierauto zusammenprallte. Dabei wurde Viktor Pfaff aus Triberg verletzt, während die mitfahrenden Knaben mit dem Schreden davonkamen. An dem Höhenwagen wurde der Fahrer eingedrückt, so daß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Das Bierauto wurde nur leicht beschädigt.

Durlach, 21. Aug. (Erhängt aufgefunden.) Ein 46 Jahre alter Mann aus Durlach, der sich am 14. August, ohne seine Angehörigen zu unterrichten, aus seiner Wohnung entfernt hatte, ist in Durlach bei Dienstadt erhängt aufgefunden worden. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Baden-Baden, 21. Aug. (Lebensmüde.) In Baden-West hat sich ein 58 Jahre alter Schlossermeister durch Erhängen das Leben genommen. Der Grund zur Tat soll in einem Nervenzusammenbruch liegen.

Freiburg, 21. Aug. (Selbstmord einer Unbekannten.) Gestern nachmittag warf sich in Littenweiler eine 30—35 Jahre alte Frau vor den durchfahrenden Elzga. Sie wurde von der Maschine zur Seite geschleudert, erlitt aber so schwere Verletzungen, daß sie sofort starb. Wer die Selbstmörderin ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da sie keinerlei Ausweispapiere bei sich trug.

Konstanz, 21. Aug. (Von stürzendem Baum erschlagen.) Im Dettinger Wald bei Konstanz wurde der Waldarbeiter Anton Binder von einem stürzenden Baum so schwer getroffen, daß er mit schweren Verletzungen ins Konstanz Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist er noch am gleichen Tage gestorben.

### Wieder politische Reibereien in Durlach.

Durlach, 21. Aug. Nach Beendigung einer politischen Versammlung des nationalsozial. Frauenordens in Durlach fuhrn gestern abend etwa 15 bis 20 Angehörige der N.S.D.A.P. mit Fahrrädern durch verschiedene Straßen von Durlach. Hierbei kam es zu Reibereien mit andersgesinnten Personen. Die Polizei griff sofort ein und nahm drei der Radfahrer vorläufig fest.

### Im Hungerstreik.

Konstanz, 21. Aug. Der wegen der Wollmatinger Saalkschlächt verhaftete Stadtrat Fuchs befindet sich im Hungerstreik.

### Subilare.

dt. Ueloffen, 21. Aug. Die Eheleute Gregor König und Elisabeth, geb. Sauer, können dieser Tage das Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen.

## Nachklang zum Fall Eckert.

Die Begründung des Urteils.

Wie man sich erinnert, hat der Fall des sozialistischen Mannheimer Pfarrers Eckert, der seiner Zeit in der evangelischen Landeskirche viel Staub aufwirbelte, Mitte Juni durch das Urteil des kirchlichen Dienstgerichtes seinen Abschluß gefunden. Nach dem am 14. Juni dieses Jahres gefällten Urteil wurde Pfarrer Eckert des Dienstvergehens für schuldig erkannt und zur Dienststrafe der Zurückverweisung im Dienstalter um 6 Jahre verurteilt; außerdem wurden ihm die gesamten Kosten des Verfahrens belastet.

Dieses Urteil war, gleichgültig wie man zu dem Falle stehen mochte, als leicht anzuspreden, denn in seinem wesentlichen Inhalte bedeutete es nur eine Geldstrafe. In dem toeben erschienenen neuesten kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt hat nun der evangelische Oberkirchenrat die schon längst von der Öffentlichkeit erwartete Begründung zu diesem Urteil bekanntgegeben. In dieser Begründung wird ausgedrückt, daß Eckert zwar durch seine politische Betätigung das bedenkliche Beispiel von Disziplinlosigkeit gegeben habe, daß aber eine ganze Reihe von mildernden Umständen zu seinen Gunsten in Betracht kamen. Interessanterweise hat das Gericht zum Beispiel berücksichtigt, daß es Eckert verstanden hat, viele Personen, die der Kirche entfremdet waren, wieder in die religiöse Gemeinde einzuführen. Bedenklich scheint auch die Feststellung, daß auch andere Geistliche der Landeskirche in ihrem politischen Auftreten oft nicht die gebotene Zurückhaltung beobachtet hätten. Diese letztere Tatsache hat wohl auch die Veranlassung dafür gegeben, daß die evangelische Kirchenbehörde inzwischen allgemeine Anordnungen erlassen hat, die die Geistlichen in ihrer politischen Betätigung zu weitgehender Zurückhaltung mahnt. Ueber das Strafmaß enthält die Begründung folgende für ihre Beurteilung maßgebende Ausführungen:

„Bei der Strafmessung wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte in schwerster Weise gegen seine Dienstpflichten vergrangen und das für einen Geistlichen besonders bedenkliche Beispiel von Disziplin- und Autoritätslosigkeit gegeben hat. Des weiteren waren seine wiederholten Bestrafungen als strafschärfend in Betracht zu ziehen. Es hätte daher die Strafe der Dienstentlassung oder der Zwangspensionierung durchaus vertreten werden können. Das Dienstgericht sah aber gleichwohl von dieser letzten und äußersten Maßnahme ab. Es hielt dem Angeklagten zu Gute, daß er bei ihm eigenen Vermengung des Politischen und Religiösen bei seinem Handeln unter einem religiösen Gewissenszwang zu stehen glaubte und insbesondere das Redenerbot besonders hart empfand. Es wurde ferner berücksichtigt, daß es der Angeklagte verstanden hat, sich an seinem Wirkungskreis eine anhängliche Gemeinde zu schaffen, die sich teilweise aus Personen zusammensetzt, die vorher der Kirche fernstanden. Weiter wurde berücksichtigt, daß auch andere Geistliche nicht die Zurückhaltung im politischen Auftreten beobachtet haben, die ihnen die Würde ihres Amtes auferlegt. Die Verhandlung hat gezeigt, daß tiefbedauerliche Mißgriffe einzelner Geistlichen vorgekommen sind, die ebenfalls der Kirche schweren Schaden zufügen können, und die erkennen lassen, daß der Angeklagte in der Verkennung dessen, was einem evangelischen Geistlichen bei seinem politischen Auftreten ziemt, nicht allein dastehet. Es wird Aufgabe der hierzu berufenen kirchlichen Instanzen sein, durch allgemeine Anordnungen über die politische Betätigung der Geistlichen weiteren Schädigungen von dieser Seite her vorzubeugen. Letzten Endes wollte das Dienstgericht dem Pfarrer Eckert Gelegenheit geben zu zeigen, daß er gewillt ist, sich in die kirchliche Ordnung zu fügen. Das Gericht hofft, daß es Pfarrer Eckert möglich sein wird, diese Voraussetzungen für sein Verbleiben im Amt zu erfüllen.“

## Neue Wendung im Fall

Devita-Schweck.

Schweck in Straßburg verhaftet.

Die Voruntersuchung gegen die der Erpressung angeklagten Harry Sally Devita, zuletzt in Baden-Baden, und Wilhelm Schweck aus Dornmund, ist noch nicht abgeschlossen. Devita befindet sich bekanntlich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft, während es seinem Komplizen Schweck damals gelang, in das Ausland, und zwar — wie sich herausstellte — nach Frankreich zu fliehen. Wie wir nun von zuständiger Seite erfahren, wurde auf Grund eines deutschen Auslieferungserzweus Schweck am 20. Juli in Straßburg verhaftet. Ob und wann die französische Behörde dem Auslieferungserzweus stattgegeben wird, ist noch nicht bekannt. Sobald Schweck ausgeliefert sein wird, ist damit zu rechnen, daß die Voruntersuchung über diesen Fall, der erhebliches Aufsehen erregt hat, bald zum Abschluß gelangt, und darauf nach etwa weiteren 4 Wochen die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Devita und Schweck wegen Erpressung erhoben wird.

## 30 Jahre Eisenbahn Waldkirch—Elzach.

Waldkirch, 21. August. Im August 1901 wurde die Bahnlinie Waldkirch—Elzach vollendet und dem Verkehr übergeben. Die Strecke Denslingen—Waldkirch war im Jahre 1865 fertiggestellt worden und mehr als 35 Jahre vergingen, bis die Bewohner des oberen Elztales, die sich für die Weiterführung der Bahn einsetzten, den wirtschaftlich wichtigen Anschluß an die Hauptlinien erhielten. Die 12,26 Kilometer lange Strecke von Waldkirch nach Elzach wurde unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten — vor allem waren kostspielige Entwässerungsanlagen erforderlich — in nicht ganz 1½ Jahren fertiggestellt. Die Gesamtkosten ausschließlich des Grundeerwerbs beliefen sich auf 2,5 Millionen Reichsmark.

## Dos-Beleuchtung in Baden-Baden.

In dem Bestreben, trotz der Ungunst der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und der sich heraus ergebenden Schwierigkeiten, das kulturelle Begegnungsprogramm möglichst abwechslungsreich zu gestalten, hat die Kurdirektion für den kommenden Sonntag eine Dosbeleuchtung angekündigt. Seit vielen Jahren wird an diesem Abend zum ersten Male die Lichtentaler Allee, einschließlich der Brücken und der Ufer der Dos, von der Augustbrücke bis zur Schillerbrücke in buntem Lichterglanz erstrahlen; leuchtende Bänder werden zu beiden Seiten der Dos den Wasserlauf begleiten. Die mit unzähligen, bunten Lampen reich geschmückte Lichtentaler Allee wird in einem Zauberarten vermandelt. Neben dem in voller Besetzung spielenden städtischen Orchester ist der Mandolinenverein Baden-Baden für diesen Abend verpflichtet worden. Besonders reizvoll wird sich der Springbrunnen ausnehmen, der durch Anstrahlung in den verschiedensten Farben erleuchtet. Für reichliche Gelegenheit, hauptsächlich in der Umgebung der Orchester, sowie für Erfrischungsmöglichkeiten, ist Vorjorge getroffen.



# Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

21. August 1931.

## Bei Sonne und Regen im Schwarzwald

Griehbach, Kniebis, Kastelstein, Sanktenbachfälle, Freudenstadt, Klosterreichenbach.

Griehbach heißt der Luftkurort, in dessen Nähe wir in einer Sägemühle unterstehen, derweil ein Gießbach vom Himmel stürzt. Die wilde Reue ist nur so, als freue sie sich, uns einmal richtig Naturmüßig zu machen, weil wir es verschmähen, in Bad-Weierstaal bei Kaffee und Radiomuffel im Trockenen zu bleiben. In einem Regentümpel zu unseren Füßen tummeln quirlend unruhig Kaulquappen, ahnungslos über ihr Schicksal, das ihnen ein schwanzloses Froschdasein nie befehren kann; denn die ersten 48 Sonnenstunden trocken Tümpel und Quappen zu Dampf und Staub. Das erdige Sägemehl zu unseren Füßen bewegt sich. Zwei lustige Mauseugen blinzeln nach Sonne, und da kommt sie auch gleich aus den Wolken herab. Helle Lichter tänzeln durch Lammengasse, und ein Stück Himmel, so groß wie eine Wetterfahne, ist blau.

Wetterfahnen hin oder her, wir wandern weiter. Der Schwarzwald ist auch bei Regen schön. Die Wege sind gut mit Steinen unterlegt und dennoch durchlässig. Und: „Das Wasser fließt ins Tal hinab“, heißt es in einem Lied. — Wir singen es zwar nicht. Dafür singt der Wind und trocknet Regentropfen und Mäntel, und bei Karhus Luftzug flüchten wir nicht ins Trockene. Es ist nur der gute Kaffee, der uns anlockt und zur weiteren Wanderung führt.

Herrlich ist das, von der Alexanderschanze über den breiten Kniebisbrücken zu wandern. Windbrausen aus den Weihenauenhäuptern über den schönen, glatten Autostragen verweht und Windstöße hinter dichten, jungen Lammenschlägen bei Adler- und Wurmstarn, Moospolster, Heidel- und Preiselbeeren. Dazwischen ganz kleine Regengüssen in Erdvertiefungen und kugelige Eisbildungen in übererdigem, holzigem Wurzelgestalt.

Die Straße senkt sich ein wenig. In sicker Luft steht südlich, in seltener Klarheit die Alpenkette, und unsere Sehnsucht verweilt fogleich in dem fernen Hochgebirge. Ist es nicht etwas Unvergleichliches mit der Sehnsucht? Sie trägt uns immer und überall in ein fernes, unerreichbares Wunschbild und erpart uns, in einem nur seelischer Beglückung, die Enttäuschungen der Wirklichkeit. Derweil tragen uns die Beine abwärts. Sie folgen einem starken Rauschen.

„Sanktenbachfälle“ malt da ein freundlicher Mann an einen Wegzeiger, und wir fragen, ob der Wüsting zu den Fällen rentabel sei. — „Und ob“ — sagt er, sonst gar nichts. „Und ob“ — Der Mann bezieht recht. Stürzt da der Sanktenbach hellbraun und schaumig in ein Becken. Die kleine Schleufe an dem Felsbeden fließt über, da muß man nachsehen. Wir öffnen die Schleufe mittels eines Schlagbaumes und erleben ein ganz großartiges Schauspiel. Die Wasser fürzen beständig 20 Meter tief an einer steilen Felswand hinab in einen großen, runden, weiten Steinbecken. Schaumperlen sprühen eiförmig in weitem Umkreis. Sturz und Schwingung und Brall lösen und wirbeln mit wildschöner Gewalt. Strudel springen auf und umgibt den Fels und Baum und fallen höher und toller und tief unten zwischen Wiesen in den „Sanktenbachsee“. Wohl ein tief unterhalb des Wald wiederholt sich uns dieses Schauspiel. Wir spielen ein bißchen mit der Schöpferfreude, wir machen Wasserfälle. Sattigarter kommen mit Kamera und Platten. Das muß geknipst werden; denn „die Sanktenbachfälle sind immer schön, auch mit weniger Wasser, aber so wie jetzt, das ist einzig.“ — So sagen sie und knipfen, und verprechen uns, die wir immer von neuem den Schlagbaum stehen, ein Bild, aber sie haben es noch nicht geschickt. In Freudenstadt gibt es hübsche Ansichtskarten von den Sanktenbachfällen, doch die können uns, in Erinnerung an das Erlebnis dieses Wassersturzes nicht genügen.

Freudenstadt, nahezu 1000 Meter hoch gelegen, ist ein Stück Köhnes, altes Deutschland. Marktplatz, Bogengänge, alte Wirtshäuser: — Stiernen, Traube, die heiligen drei Könige, und die Holzbeugen und Wäpfelein vor den bescheidenen Häusern inbehalten. Der vieredrige Marktplatz mit dem Neptunbrunnen und Bischofsbrunnen hat die Traulichkeit, die er in einem veralteten Erinnerungsbild trug, ein wenig eingebüßt. Von den Bogengängen sind einige Pfeiler erneuert, leider mit Zement statt mit rotem

Sandstein, der das Material der alten Pfeiler ist, und der doch in unmittelbarer Nähe der Stadt und in der Stadt selbst sozulagen — „wächst“. Auch sind Tennisplätze inmitten des Marktplatzes angelegt, und Autos rattern darüber, — und dennoch verstrahlen die engen, alten Gassen noch naturhaft in den Marktplatz und kommunizieren mit den eleganten Promenaden vor den Luxushotels. Die heiligen drei Könige sind gefangen in einen roten Reifen auf einem Wirtshaus, der einläßt zu schwäbischer Gastlichkeit und Gemütlichkeit, und der „Rappen“ ist seinem alten Schild entsprungen, er hat sein Reich, von dem man herrlichen Ausblick in Wald und Tal hat, erweitert zu einer ganzen Hotelstadt. Der Friedrichsturm, an der Stübungsweide, wagt über die Schwarzwaldstadt, die Viele hat im Sommer einen Schleier von wilden Möhrenblüten übergeworfen, und die weinrotten Rimpereisenblüten durchstufen diesen Schleier. Und in der Stadt sieht eine Teppichwirlerin am Ladenfenster und wirft echte Teppiche in dem hellen oder der Möhrenblüte mit dem Weinrot der Rimpereisenblüte, Auslandsdeutsche erlernten die Knüpfkunst im Orient und verpflanzten sie in den Schwarzwald, sie färben die Schürmölle mit Indigo, Krapp, Grenadinfeln, Cochenille, Wau und Suwad. — Teinach, Mittelthal, Buhlsbach und Erzeningen haben solche Teppichwirereien. Die naturhafte Farbtreue der Teppiche schwinat mit im Wanderbild, im Karberitel der Wälder und Gartenbeete. Rund um Freudenstadt prägen Bo-Heerbäume, roberrenbebürdet, und oryxhafte Rize leuchten im Moos.

Badisches und württembergisches Gebiet noch — hier unmerklich, nur beim „Lamm“ auf dem Kniebis sieht man schwarz-

rot und rotgelbe Grenzpfähle. Von Zwieselberg, wo Wlhor und Dahlien inmitten dunkler Lannen gehegte Gärten fanden, hat man nicht weit zum Kastelstein, einem monumentalen aufgebauten Felsfisch, den das badische Großherzogspaar im Jahre 1858 einweihete. Eine halbstunde abwärts liegt Bad Rippoldsau, und beim Kastelstein wird eine neue Autostraße angelegt, die vielen die Raft unter diesem Felsfisch ermöglichen wird. Auto und Schneeschuh, diese Siebenmeilenstiefel, brechen ja dem Schwarzwald seinen Stein aus der Krone. Wir haben allerdings heute nur „Schustersrappen“, und sie bringen uns gemächlich nach Klosterreichenbach. Die Sonne scheidt ihren Abendbrand über Lammwolkeln. Sanktenbachfall, Tonbachfall und das breitere Muratal bieten sich dar in vollstättiger Wald- und Wiesenpracht, über die der Rinkenurm wacht, und nach der der zweitürmige Klosterkirchturm aus Klosterbach das Spiel seiner Glocken wirft.

Der Abend eint uns mit wanderfrohen Freunden aus Kassel, Berlin und Darmstadt im kleinen Künstlerhaus. Lampione hängen wie winzige Mondarristaturen über dem Wiesenfeld, und die Freunde aus dem Norden Deutschlands kennen alle unsere Volkslieder durch ihre Kriensameraden. Am meisten Spaß macht das Lied von den schwäbischen Musikanten, die schon vor der Kaiserin Tosenhe mußlierten mit Vigiline und Stiefelschaft, und die beim Glöckner von Kreutline von der biden Meiene hinausgeworfen wurden. Die Schlußstrophe muß zweimal he-halten: „Und der Oberhürgermeister herzt uns ein bis in die Kräh, ählt uns dann mit seinem Tröster fünfundzwanzig auf die Gallerie. Heidi, jimpa, heidi, jimpa, tä, trä, tä.“

Kreilich, der „Tröster“ jenes Oberhürgermeisters ist uns fern, mir hoben out singen. Nur ein paar Regentropfen fallen und löschgen das Licht der Lampione, und drüben rauscht die rote Murg. Hermine Maierheuer.

## Wie Oesterreich den Fremdenverkehr hebt.

Wesentliche Fahrpreisermäßigungen.

Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen gewährt nach am Montag gefassten Beschlüssen folgende begünstigung in folgendem Ausmaß:

1. Die sogenannte Nachsaisonbegünstigung, das ist eine 50prozentige Ermäßigung der Rückfahrt, wird sowohl für einreisende Ausländer als auch für Anländer gewährt, die sich in einem Oesterreichischen Kur- oder Sommerfrühchenort in der Zeit vom 17. August bis 31. Oktober mindestens durch 10 Tage aufhalten.

2. Familien, die aus dem In- oder Ausland nach einem Oesterreichischen Kur- oder Sommerfrühchenort reisen und sich dortselbst in der Zeit vom 17. August bis 31. Oktober mindestens 10 Tage aufhalten, wird bei Bezahlung des Fahrpreises für eine Straße von mindestens 150 Kilometer für die Rückfahrt folgende Begünstigung gewährt:

In den Postklassen für die zweite Person 50 Prozent Ermäßigung, für die dritte Person 75 Prozent, für die vierte und jede weitere Person 100 Prozent Ermäßigung.

In der dritten Wagenklasse für die zweite Person 25 Prozent, für die dritte Person 50 Prozent, für die vierte und jede weitere Person 100 Prozent Ermäßigung.

Von den Hoteliers werden den Fremden bei einem Aufenthalt von mindestens einer Woche folgende Preisermäßigungen zugestanden: 15 Prozent Zimmerpreis und 10 Prozent vom Preis der Speisen oder 5 Prozent vom Pensionspreis.

bv. In Badenweiler beginnt die Traubenkur. Zur Zeit beginnt in dem bekannten Traubenkurort Badenweiler die Spätharbstaubkur. Ausgewählte Trauben werden mit reichlicher Sorgfalt gereinigt und vor den Augen des Kurgastes angeordnet, dem der frische Saft von Traubenmädchen alsdann freudig wird. Die Traubenkur findet täglich während des Vormittagskonzertes in der Wandelhalle im Kurpark statt.

## Was ist bei Hochtouren zu beachten?

Ratschläge für den Ferienaufenthalt im Gebirge.

RDV. Es ist herrlich, die Sommerferien im Angesicht der deutschen Alpenriesen zu verbringen, Wanderungen zu machen, in den kristallklaren Bergseen zu baden, mit der Bergbahn mühelos Gipfel zu „erklimmen“. Aber mancher möchte, doch auch einmal auf Schusters Rappen diesen oder jenen der steinernen Riesen besteigen, möchte eine „Hochtour“ machen. Darf jeder ohne weiteres solche Hochtouren wagen? Der Fachmann sagt: Nein! Nicht jeder eignet sich dazu, und der Grund braucht nicht allein immer ein schwaches Herz zu sein. Am besten ist es, den Arzt vorher zu befragen. Wer nicht aus Bergsteigen gewöhnt ist, sollte vorher ein sportliches Training durchmachen und vor allem zunächst nur kürzere Touren von geringerer Schwierigkeit unternehmen. Der Magen verlangt besondere Aufmerksamkeit: Nicht mit leerem Magen aufsteigen! Kein Alkohol während der Tour! Schokolade nicht vergessen! Bei Ermattung sofort etwas essen! Macht sich Bergkrankheit bemerkbar (Mattigkeit, Kopfschmerzen, Atemnot, Appetitlosigkeit), so hilft nur ein Wechsel der Höhenlage. Aufmerksamkeit erfordert auch die Gefahr des Sonnenbrandes, die über 2000 Meter am größten ist. Um der Verbrennung der Haut zu begegnen, ist vorberichtig gründliche Einreibung mit Jinfalbe oder anderen geeigneten Salben nötig, und zwar nicht nur an Sonnentagen, sondern ebenso an wolktigen Tagen. Selbstverständlich muß auch an bergmäßige Ausrüstung gedacht werden: Gute, bequeme Bergstiefel, warme Netzebekleidung, fester Bergstock, genügend Proviant, kleine Reiseapotheke mit Verbandzeug usw. Wandlaufen der Füße wird am besten durch vorheriges Einreiben mit guter Fußsalbe und häufiges Waschen vermieden. Schwierigere Touren, die man nicht ganz genau kennt, mache man keinesfalls ohne geschulten Führer! Die verhältnismäßig geringe Ausgabe lohnt sich.

## Sommer in Baden-Baden

Aus dem Saison-Programm: August: Variété-Festspiele, Kuban-Kosaken, Nelson-Theater, Berlin, Internation, Rennen, Sept.: Internat. Tennis-Turnier, Klassische Kammermusik, Bridge-Turnier, Tanz-Turnier, Filmwoche. - Änderungen vorbehalten! Sport all. Art. Strandbad, Zeitgemäß herabgesetzte Preise, Abgestufte Kurtaxe, Prospekte durch die Städtische Kurdirektion Baden-Baden.

Radioaktive Kochsals-Thermen mit ca. 67° C. Hauptsächl. Heilanzeigen: Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Gelenk-Erkrankungen versch. Art, Neuralgien (spez. Ischias), Katarrhe der oberen u. tieferen Luftwege, Panchohaus, Trinkhalle, Ausf. Badeschriften Städt. Kurdirektion

**Bad-Hotel Zähringer Hof**  
großer Park, eigene Thermalquellen, Garagen. Angeschlossen Zähringer Weinstube.

**KURHAUS-RESTAURANT**  
Erstkl. Wein- und Bier-Restaurant. Saal für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse.

**MERKUR-RESTAURANT**  
auf dem 700 m hohen Merkurkopf

**Hotel / Villa SORENTO**  
Pension 10.- bis 12.- Mk.

**Dr. Binswanger's Sanatorium**  
„Lichtental“ / Baden-Baden  
Kuranstalt für Stoffwechselkrankheiten, Magen- u. Darmleiden, Nerven, Frauenleiden, Sehschule, 2 Aerzte, Spez. Diätküren

**„Der Selighof“**  
Idealer Sommer-Aufenthalt. Inmitten des neuen Golfplatzes Große Speise- u. Kaffee-Terrassen Liegewiese für Tagesgäste

**Hotel Europe**  
Modern umgebaut, neu eingerichtet. Schönste Lage a. d. Kurpromenade. Pensionspreis von Mk. 14.- an. Neue Großgarage im Hotel.

**Hotel Drei Könige**  
Familienhotel. Terrassen-Restaurant. Feinbürgerl. Küche. durch ihre Güte bekannt. Günstige Pensionsvereinbarungen.

**Pension Parkhaus ZINK**  
in schönster Lage, nahe Wald, Allee und Kuranlage, großer Park, Zentralheiz. fließ. Wasser. Pens. 7.50-10.00. Bes.: J. M. Goetz.

Sie wohnen billig u. behaglich im **HOTEL MÜLLER**  
Sie essen gut und preiswert im **HOTEL MÜLLER**  
Vollkommen renoviert. Unter neuer Leitung: Franz Günthör.

**Hotel Terminus**  
am Bahnhof, Z. m. fl. W. Günst. Pension. Offenes Restaur. m. Terrasse. Kulmbacher Bier. Tel. 163

**Kurhaus Tannenholz**  
Beamtenerholungsheim. Herrl. Lage, Kaffeerest. eig. erstkl. Konditorei, gr. Terrasse, Liegewiese am Walde. Heilanstelle Schirmhofw. Tel. 293. Leit.: Frau A. Aschoff.

**Hotel Stadt Straßburg und Quellenhof**  
Die führenden Familienhotels. Sofienallee. Telefon 1402-1405  
Im Erdgeschoß d. Hotel Quellenhof Alte Bad Weinstube „zum süßen Löchel“ Bes. Fritz Höllischer.

**Pension Liane**  
In ruh. Lage, 3 Min. v. Kurhaus, Herrl. Aussicht. Nähe Wald Fl. W. Pens. 7.- b. 9.- Mk. Tel. 442.

**Pension Jäger**  
bevorzugte ruhige Lage. Pension 8-12 Mark. Fließ. Wasser. Telefon 37

**Sinner-Eck**  
Restaurant und Kaffee  
Die vornehmen Lokale am Leopoldsplatz.

**Hotel Schwarzwaldhof**  
Bürgerl. Haus. Zim. v. 3.50 an. Pens. 8-11.00 Mk. Bier- u. Weinrestaurant. Bes.: A. Wäldel.

**Pension CARY**  
Bismarckstr. 1, nächst d. Lichtentaler Allee u. Wald. Pension 7.- bis 9.- Mk. Tel. 1258. Gut empfohl. Haus, ganzjährig geöffnet. Inh.: A. Birkel.

**Pension Else Marie**  
In schöner, ruhiger Südlage. Herrliche Aussicht. Pension von 6.- Mk. an. Inh.: A. Metz.

**Hotel Sängershaus Aurelia**  
Hotel, Bier- und Weinrestaurant, Saal, Terrassen, Vorzügliche Küche. Tel. 312.

**Hotel Darmstädter Hof**  
Kur- und Badehaus Z. 4.- b. 6.50, Pens. 9.- b. 12.- fl. W. Lift. Tel. 198. Thermalbäder a. d. Ursprungsquelle i. Hause. Inh.: Gust. Hoffmann.

Aus Bädern und Kurorten.

bv. Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte. Baden - P. a. d. R. hat im Monat Juli 1931 insgesamt 46 938 Kurgäste. ...

Schönwald im August. Seit Beginn des Monats August hat Schönwald, der inwäitliche Kurort des Hochschwarzwaldes, voll besetzte Häuser. ...

St. Georgen im Schwarzwald. Welche großer Beliebtheit sich St. Georgen im Schwarzwald als Kurort erfreut, beweist die Tatsache, daß 31. ...

Die Reichsbahn ermäßigt die Kurabgaben. Der Reichsbahnverkehrsamt ...

Kleine Mitteilungen.

zu. Zunehmender Autoverkehr am Bodensee. Während der Fremdenverkehr am Bodensee in den kleineren Kurplätzen sich zwar befriedigend gestaltet, aber in den Städten mit ihrem starken Durchgangsverkehr ...

zu. Autofreie Wegenlagen um Triberg. Um Triberg schließt sich ein Ring prachtvoller staubfreier Wege, zu Wanderungen und Spaziergängen besonders geeignet. ...

Man kann beiderseitig auf dem Panoramaweg, durch die Villenstraße der Bergstraße, jedem Verkehr aus dem Weg gehen, man wählt diesen und läßt sein Gepäck den anderen laufen. ...

ramaweg her einen besonderen Fußweg nach Ruffbach erbaut, der dort wieder von einer „alten“ Straße aufgenommen wird. ...

Rhein-Wein-Rennen

ZUR BÄDER-ZEITUNG DER BADISCHEN PRESSE • AUSKUNFT KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH

Wir bitten unsere Leser Anfragen für den Reisebriefkasten spätestens bis Montag früh einzusenden. ...

Anfrage 445: K. H. D. Ich beabsichtige, im September mit meiner Frau die Ferien, ca. 8-10 Tage, im Rheingebiet zu verbringen ...

Antwort: Zu einem 8-10 tägigen Aufenthalt am Rhein empfehlen wir Ihnen St. Oor oder Dagarach. ...

Anfrage 446: H. H. in W. Wie teuer ist ein Rundreisebillet a. R. ...

Antwort: Ein Rundreisebillet von Wehr über Konstanz - Lindau - Memmen - Reute - Bronten - Griesen - Garmisch-Partenkirchen ...

Anfrage 449: G. H. in P. Wie teuer ist ein Rundreisebillet für 2 Personen von Donaueschingen nach Münden, Garmisch - Zugspitze, ...

Antwort: Ein Rundreisebillet von Donaueschingen über Sigmaringen - Ulm - Münden - Garmisch - Reute - Bronten - Memmen - ...

Anfrage 450: A. B. in S. Ich beabsichtige folgende Reise: ...

Antwort: Ein Rundreisebillet ab Kaufach über Triberg - Radolfzell - Friedrichsdorf - Konstanz - Bronten - Garmisch-Partenkirchen ...

Anfrage 461: A. H. in R. Brieflich beantwortet.

Für die Redaktion verantwortlich H. Boldeaner.

Reichenbach Garmisch, Pension „Zur Krone“ und „Mehner“. Tel. 224. ...

Marzell, Hotel Schönblick. Zentral, herrlicher Schwarzwald. ...

Nachsommer auf dem Dobel! HOTEL SONNE. ...

Huzenbach, Station der Murgtalbahn. Gasthof u. Pension z. Bären. ...

Luftkurort Oberthal. 600 Met. ü. d. M. Gasthof und Pension zum „Alder“. ...

Pfalzgrafenweiler. D.-A. Freudenstadt, 850 m. Privat-Pens. Ad. Dötting. ...

Kurhaus Schübel • Schopfloch. bei Freudenstadt. ...

Höhenluftkurort Oberkollbach. Station Ortstal, 850 m. ü. d. M. ...

Bad Liebenzell. Pension „Luise“. ...

Ernstmühle. Pension Mutschler. ...

Enzklösterle. Gasthof u. Pens. z. Waldhorn. ...

Brissago. ein Paradies am Lago Maggiore. ...

Enzklösterle bei Wildbad. Pension Klalber. ...

Luftkurort Kirnbach. Gasthof - Pension „KRONE“. ...

Waldesruhe. Priv.-Pension: St. Georgen Schwarzwald. ...

Raitenbuch, Hochschwarzwald. Gasthof-Pension Grüner Baum. ...

BONNDORF. i. Hochschwarzwald, 800 m. ü. d. M. ...

Hotel-Pension Waldhaus BADENWEILER. Idealer Herbstaufenthalt. ...

Gasthof und Pension zum BODENSEE-AQUARIUM Hagnau am Bodensee. ...

LUDWIGSHAFEN am Bodensee. Kurhotel-Pension „Goldener Löwe“. ...

Kneippkurort Neuburg a. Donau. ...

Lugano. Adler Hotel und Erika Schweizerhof. ...

Wohin Sie auch reisen. WHITE STAR LINE. ...

WHITE STAR LINE. Zum Internationalen Wotfliegen um den Schneider-Pokal am 12. September. ...

St. Georgen schwarzwald. ...

Kurhaus Bad Brandenburg. ...

Bäder-Prospekte. empfehlenswerter Sommerfrischen, Kurorte, Hotels usw. ...



